

Borrometer

ZEITSCHRIFT DES BORROMÄUS HOSPITALS LEER

SOMMER 2015

**Zertifizierung
nach der ISO-Norm**

Seite 5

**Sr. Glory feierte
Silberne Profess**

Seite 11

**Frühe Hilfen für
Mütter und Familien**

Seite 17



Borro feierte das 150-jährige Bestehen

ab Seite 19

**KOSTENLOS
ZUM MITNEHMEN**

*Hier wird jeder
mit Liebe, Geduld
und Respekt
behandelt.*

Vor fünf Jahren startete der ambulante Pflegedienst Lidia in Leer. Mit **Engagement und Freude** sorgen Mitarbeiter dafür, dass Menschen **im Alter weiterhin selbstbestimmt wohnen** können. Neben der Grund- und Behandlungspflege bietet der Dienst eine umfassende Beratung in Zusammenarbeit mit Hausärzten, Kliniken, Apotheken und Sanitätshäusern. Die Vermittlung von Hilfsmitteln und Dienstleistungen, Haushaltshilfen sowie Hilfen im Alltag gehören zum Angebot. Im Mai 2014 hat der Pflegedienst neue Geschäftsräume in der Ledastraße 19 in Leer bezogen.

Unser Leistungsangebot:

- Grund- und Behandlungspflege
- Wund- und Stomaversorgung
- Hausnotruf / 24 Std. Rufbereitschaft (auch an Sonn- und Feiertagen)
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Beratung und Anleitung von pflegenden Angehörigen durch examinierte Pflegekräfte
- Beratung und Nachweis über Pflegeeinsätze nach § 37 Abs. 3 SGB XI
- Hilfe im Umgang mit zuständigen Kassen und Behörden
- zusätzliche Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI

Wir helfen bei der Vermittlung von:

- Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“
- Krankengymnastik und Massagen
- Medizinische Fußpflege
- Bereitstellung von Hilfsmitteln
- Augenoptiker und Hörakustiker

*So wie wir später gepflegt
werden möchten,
so pflegen wir!*



Qualität mit Bestnote

Höchste Qualität bei der Pflege und Betreuung von Menschen steht für uns im Mittelpunkt. Daher lassen wir uns von Beginn an regelmäßig prüfen und wurden 2014 vom unabhängigen Medizinischen Dienst mit Bestnoten bewertet.



grafikteam - leer

Pflegedienst Lidia GmbH ...mit Herz und Achtung
Ambulanter Kranken- und Seniorenpflegedienst

Ledastraße 19 · 26789 Leer / Ostfriesland · Telefon: 0491 / 45 41 11 5 · Telefax: 0491 / 45 41 11 6
Internet: www.pflegedienst-heinrich.de · E-Mail: lidia@pflegedienst-heinrich.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

das erste Halbjahr 2015 ist fast vorbei. Für das Borromäus Hospital gab es in diesen ersten sechs Monaten zwei bedeutende Ereignisse: Im Mai konnten wir das 150-jährige Bestehen des Krankenhauses feiern. Im Rahmen einer Festwoche haben wir Einblicke in das moderne Krankenhaus und hinter die Kulissen des Hospitals gewährt. Viele Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, um sich ausführlich zu informieren.

Das zweite bedeutende und zukunftsorientierte Ereignis ist die Zertifizierung nach der DIN EN ISO 9001:2008, die vor wenigen Wochen erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Über Monate hinweg waren die notwendigen Vorbereitungen dafür getroffen worden und zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich sehr engagiert, um die Zertifizierung zum Erfolg werden zu lassen. Denn sie ist sinnvoll, um den Patienten, die im Mittelpunkt all unserer Bemühungen stehen, stets die bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung bieten zu können.

Auf beide Ereignisse blicken wir mit Stolz, Dankbarkeit und Demut. Stolz darauf, dass wir die Festwoche wie auch die Zertifizierung erfolgreich gestalten konnten, Dankbarkeit dafür, dass wir im Borro ein so motiviertes und kreatives Team haben, das jede Aufgabe zu meistern in der Lage zu sein scheint und Demut, weil das positive Klima und die Bereitschaft aller, am gemeinsamen Ziel zu arbeiten, nicht selbstverständlich sind. Dieses Wissen macht uns zuversichtlich für die Zukunft, in der wir uns weiterhin ‚den Menschen verbunden‘ wissen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift ‚Borrometer‘.

Ihr

Dieter Brünink

Inhalt



Hohe Qualität

Das Borromäus Hospital Leer ist nach der DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert worden – die Auditoren, aber auch die Borro-Verantwortlichen sind zufrieden.

Seite 5



Silberne Profess

Seit 2008 ist Sr. Glory im Borromäus Hospital tätig. Ende Mai wurde mit einem Festgottesdienst und einem Empfang die Silberne Profess der aus Indien stammenden Ordensfrau gefeiert.

Seite 11



Heiratsantrag

Damit hatte Marene Lessmann nicht gerechnet: Ihr Sohn Luca kam einige Tage früher als berechnet und dann machte ihr Freund nach der Geburt auch noch einen Heiratsantrag – den sie annahm.

Seite 13



Mützen

Denise Fockens ist leidenschaftliche Hobbynäherin. Aus Stoffresten fertigt sie Mützen für neugeborene Babys, 300 davon erhielt kürzlich das Borro.

Seite 14



Frühe Hilfe

„Frühe Hilfe“ ist der Name eines Programms, bei dem Caritas-Sozialarbeiterin Irina Buxbaum (im Bild rechts mit Borro-Frauenärztin Dr. Hilke Walter) Unterstützung für Mütter und Familien anbietet.

Seite 17



An der Orgel

Ein besonderes Jubiläum konnte Robert Bromisch im Borromäus Hospital feiern: seit vier Jahrzehnten ist Bromisch Organist in der Kapelle der Klinik, begleitet fast alle Gottesdienste auf der Orgel.

Seite 29



Übung

Ebola – diese Seuche stand im Vorjahr über Wochen hinweg im Mittelpunkt der Berichterstattung. Auch das Borromäus Hospital ist auf die Aufnahme von möglicherweise infizierten Patienten vorbereitet.

Seite 30



Kunst

Bis zu 1,60 Meter hoch und 3,80 Meter breit – manche Werke von Arno F. Dirksen sind riesengroß. Noch bis zum 21. Juni stellt der 77-jährige Künstler aus Überlingen am Bodensee einen Teil seiner Bilder im Borro aus.

Seite 31

Außerdem in dieser Ausgabe

Impressum	Seite 18
Zukunftstag im Borromäus Hospital.....	Seite 30
Lesetipps aus der Borro-Bücherei.....	Seite 33
Zum Rätseln und Schmunzeln	Seite 35

Zum Ausschneiden:

Wichtige Notrufnummern und die ärztlichen Ansprechpartner im Borromäus Hospital **Seiten 15/16**

Hohe Qualität im ganzen Borro

Sarah Sebeke hatte in den vergangenen Wochen und Monaten viel zu tun: die Assistentin der Geschäftsleitung ist zum einen maßgeblich an den Vorbereitungen für die 150-Jahr-Feier des Krankenhauses Anfang Mai beteiligt. Zum anderen aber ist sie die Qualitätsmanagement-Beauftragte der Klinik und organisiert federführend die Arbeiten zur Zertifizierung des Borromäus Hospitals nach dem Standard ISO 9001:2008.

„Dabei geht es um die Optimierung und eine größere Transparenz der Prozessstrukturen, um die Wünsche der Patienten, aber auch um die Erarbeitung und Nutzung von Synergien“, nennt Sarah Sebeke die übergeordneten Ziele.

Das Thema Qualitätsmanagement (QM) ist schon seit jeher ein Thema, nicht nur für Krankenhäuser, für diese aber ganz besonders. Denn hier geht es um Menschen, um deren Gesundheit und letztlich auch um deren Leben. Umso wichtiger ist, dass die Abläufe in einem Krankenhaus beschrieben und ihre Umsetzung dokumentiert werden. Fehler sollen soweit es irgend geht ausgeschlossen werden.

Am 21. Juni 2005 beschloss der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), dass Krankenhäuser in Deutschland ein internes Qualitätsmanagement einführen müssen. Als oberste Ziele wurden dabei die Wirtschaftlichkeit und das Patientenwohl genannt.

Bundesweit noch 2.045 Krankenhäuser

Bundesweit gab es im Jahr 2011 2.045 Krankenhäuser. 20 Jahre zuvor waren es noch fast 400 Kliniken mehr. Während die Bettenzahl um etwa ein Viertel sank, stieg zugleich die Zahl der stationären Patienten um rund 26 Prozent auf 18,3 Millionen. Diese blieben 2011 im Schnitt allerdings nur für 7,7 Tage im Krankenhaus. 1991 waren es im Durch-



Im Rahmen der Zertifizierung nach ISO 9001:2008 werden auch die Abläufe bei Operationen genau dokumentiert.

schnitt noch 14 Tage. Gleichzeitig stiegen die Gesundheitsausgaben insgesamt in Deutschland um 85 Prozent auf 293,8 Milliarden Euro.

Wirtschaftlichkeit ist deshalb vor allem eine politische Forderung an die Leistungserbringer. Spätestens seit die Krankenhäuser für die einzelnen Patienten lediglich einen festgelegten Pauschalbetrag erhalten, steht für sie auch die Wirtschaftlichkeit ganz oben auf der Prioritätenliste. Doch allein in Niedersachsen schreiben etwa zwei Drittel der Kliniken derzeit „rote Zahlen“.

Das Borromäus Hospital gehört zu den vergleichsweise wenigen Häusern, die die vergangenen Wirtschaftsjahre mit einer „schwarzen Null“ oder einem leichten Gewinn beenden konnten. Durch die Einführung des QM erhoffen sich alle Häuser eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, im besten Fall in Form von mehr Einnahmen und weniger Ausgaben.

„Patienten können die Sauberkeit im Gebäude, die Freundlichkeit

des Personals und zum Beispiel den Geschmack des Essens beurteilen“, ist nicht nur die Erfahrung von Sarah Sebeke. Es sind „oft Kleinigkeiten, die für den Patienten wichtig sind“, denn wie gut und professionell die medizinische Behandlung und Betreuung wirklich sind, können die Patienten kaum beurteilen. Sie sehen das Endergebnis - nur wenn sie genesen sind und das Krankenhaus wieder verlassen, war die Behandlung erfolgreich. Doch Qualitätsmanagement oder kurz QM ist weitaus mehr.

Fast jede zweite Klinik zertifiziert

Auch wenn jedes Krankenhaus inzwischen verpflichtet ist, ein QM einzuführen – nicht jedes ist aber auch entsprechend zertifiziert. Die deutschen Kliniken lassen sich in drei Kategorien einteilen: solche mit zertifizierten QM-Systemen nach KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) oder nach ISO 9001, sowie die Kliniken ohne Zertifizierung.

Eine seriöse Einschätzung der prozentualen Anteile ist allerdings schwierig. KTQ gibt die Zahl der Krankenhäuser, die über ein →

Zertifikat nach KTQ verfügen, auf ihrer Webseite mit 523 an (Stand Juni 2013). Das entspricht rund einem Viertel aller Kliniken. Weitere etwa 17 Prozent sind nach der ISO 9001 zertifiziert, über die Hälfte aller Krankenhäuser sind aber noch nicht zertifiziert.

Das Borromäus Hospital Leer wurde im Jahr 2010 erstmals zertifiziert und zwar nach dem KTQ-Standard. In 2015 erfolgt die Zertifizierung nach der ISO 9001:2008.

Im Borro ist QM ganz oben in der Hierarchie angesiedelt. Es gibt einen QM-Steuerkreis, dem das Erweiterte Direktorium mit Geschäftsführer Dieter Brünink, dem Ärztlichen Direktor Dr. Martin Reckels und Pflegedirektor Andreas Dörkßen sowie Sarah Sebeke als QM-Beauftragte des Unternehmens angehören.

Dieser Steuerkreis hat die QM-Ziele für das Borro konkretisiert.

Mindestens einmal pro Quartal trifft sich dieser Steuerkreis, um die bisherigen Ergebnisse und die zukünftigen Maßnahmen zu besprechen. Denn letztlich sind alle Mitarbeiter in allen Abteilungen des Borromäus Hospitals am QM beteiligt.

Es gilt, Prozesse zu optimieren. Im Grunde ist das die Erarbeitung und Verbesserung von Verfahrens- und Arbeitsanweisungen für jeden einzelnen Vorgang, egal, ob es sich um Behandlungsleitlinien, Op-Standards oder Prozessen zur Beschaffung von Material handelt. Alles kommt immer wieder auf den Prüfstand. Zusammen mit den jeweiligen Mitarbeitern in einer Abteilung werden die Standards konkretisiert, erweitert und umgesetzt.

„Das haben wir schon immer so gemacht“ mag im Einzelfall ebenso richtig sein wie „Das haben wir noch nie so gemacht“; die entscheidende Frage ist, ob die bisherige Umsetzung die best-

mögliche Art ist, eine Aufgabe zu lösen - im Sinne des Patienten, im Sinne der Behandlung, im Sinne der Mitarbeiter und nicht zuletzt im Sinne der zu beachtenden gesetzlichen Vorschriften und behördlichen Bestimmungen.

Optimale Lösungen sparen Geld

Das ist also keine einmalige Sache: „Die ISO orientiert sich am kontinuierlichen Verbesserungsprozess.“ Wenn eine Aufgabe optimal gelöst wird, dann spart dies auch Geld. Doppel- und unnötige Zusatzarbeiten werden vermieden. Deshalb ist auch die Dokumentation der Maßnahmen und ihrer Umsetzung so wichtig.

Ob das gelingt bzw. gelungen ist, erweist sich in der Überprüfung durch eine unabhängige Zertifizierungsgesellschaft. Sie überprüft die Umsetzung der ISO 9001:2008 und die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Anforderungen - →

Stichwort

Gemeinsamer Bundesausschuss

Der Gemeinsame Bundesausschuss oder kurz G-BA ist das oberste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen in Deutschland.

Der G-BA ist eine juristische Person des öffentlichen Rechts. Er wird von den vier großen Spitzenorganisationen der Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen gebildet und hat 18 Mitglieder: die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) und die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) haben jeweils zwei Sitze, die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) ein Mandat. Die Leistungsanbieter haben zusammen also fünf Sitze. Ebenso

viele Sitze hat der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV). Außerdem gehören dem G-BA drei weitere, unabhängige Mitglieder an, von denen einer den Vorsitz des Gremiums hat. Neben den vier Trägerorganisationen sind zudem fünf Patientenvertreter antrags-, jedoch nicht stimmberechtigt an allen Beratungen beteiligt.

Außer dem Plenum mit seinen 18 Mitgliedern gibt es noch elf Fachausschüsse in unterschiedlicher Zusammensetzung.

Der G-BA bestimmt in Form von Richtlinien den Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) für mehr als 70 Millionen Versicherte und legt damit fest, welche Leistungen der medizinischen Versorgung von der Krankenkasse bezahlt werden und welche nicht. Darüber hinaus beschließt der G-BA Maßnahmen der Qualitätssicherung für den ambulanten und stationären Bereich des Gesundheitswesens.

Der Gemeinsame Bundesausschuss wurde am 1. Januar 2004 durch das ‚Gesundheitsmodernisierungsgesetz‘ eingerichtet und übernahm die Aufgaben seiner Vorgängerorganisationen.

Dies waren die früheren Bundesausschüsse der Ärzte/Zahnärzte und Krankenkassen, der Aus-



Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat seinen Sitz in der Bundeshauptstadt Berlin.

schuss Krankenhaus sowie der Koordinierungsausschuss. Am 1. Juli 2012 begann die dritte Amtsperiode des G-BA. ■

nicht nur auf dem Papier, sondern auch, ob dieses Managementsystem in der täglichen Arbeit umgesetzt wird. Die unabhängigen Prüfer kommen ins Haus, besuchen die Abteilungen, lassen sich einzelne Arbeitsabläufe und -standards erklären.

Zum Team der Gutachter gehören Experten aus dem medizinischen, pflegerischen und dem Verwaltungsbereich unter der Leitung von Monika Schäble. „Das bringt uns echt weiter“, sagt Sarah Sebeke. Denn „wir wollen wirklich etwas verbessern und keine Papiertiger schaffen“.

Die erste Zertifizierung nach ISO 9001 ist überstanden: Mitte Februar fand die Dokumentenprüfung statt. Am 17. und 18. März war die Begehung der Stationen und Bereiche, wie zum Beispiel dem Röntgen, bei der die konkrete Umsetzung einzelner Maßnahmen überprüft wurde. Weil alles zur Zufriedenheit der Auditoren war, bekam das Borro das ISO 9001:2008 Zertifikat.

Doch ein Grund zum Ausruhen ist das nicht: jährlich erfolgen stichprobenartige Überprüfungen und in drei Jahren, 2018, steht die Re-Zertifizierung an, denn das Zertifikat gilt nur drei Jahre. ■

Stichwort

ISO 9001:2008

Die Qualitätsmanagement-Norm ISO 9001 ist national und international die meist verbreitete und bedeutendste Norm im Qualitätsmanagement (QM). Eine Zertifizierung nach ISO 9001 ist für Unternehmen und Organisationen aller Größen und in allen Branchen möglich und bildet die Basis für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess des unternehmensinternen Qualitätsmanagementsystems (QMS). 9001:2008 bedeutet, dass die ISO 9001 im Jahre 2008 zuletzt überarbeitet wurde.

Die ISO 9001 legt die Mindestanforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem fest, die von Unternehmen umzusetzen sind, um die Kundenanforderungen sowie weitere Anforderungen an die Produkt- bzw. Dienstleistungsqualität zu erfüllen. Mit der Einführung eines QM-Systems können zum Beispiel die Transparenz betrieblicher Abläufe erhöht, eine höhere Kundenzufriedenheit

erzielt und die Fehlerquote und somit Kosten gesenkt werden.

Ein wesentlicher Grundsatz der ISO 9001 ist die Prozessorientierung. Ein prozessorientiertes QM-System begleitet alle wesentlichen betrieblichen Prozesse und stellt diese auf den Prüfstand. Dadurch können auch bei guten Organisationen Optimierungsmöglichkeiten aufgedeckt werden.



Das Logo der internationalen Organisation ISO, der 166 Länder angehören.

Die Internationale Organisation für Normung wurde 1946 in London gegründet und hat ihren Sitz in Genf. Amtssprachen der ISO sind englisch, französisch und russisch. Der Organisation gehörten anfangs 26 Organisa-

tionen aus 26 Staaten an. Heute sind 166 Länder in der ISO vertreten, für Deutschland das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN), das 1951 Mitglied wurde.

Der Name ISO ist übrigens nicht die Abkürzung des Organisationsnamens, sondern stammt vom griechischen Wort ‚isos‘ ab, das ‚gleich‘ bedeutet. Die Kurzbezeichnung ist in jedem Land und jeder Sprache einheitlich, genormt sozusagen. ■



Freuen sich über die erfolgreiche Zertifizierung des Borromäus Hospitals Leer: Pflegedirektor Andreas Dörkßen, Geschäftsführer Dieter Brünink, Qualitätsmanagement-Beauftragte Sarah Sebeke und der Ärztliche Direktor Dr. Martin Reckels.



Sind sehr zufrieden mit dem Borromäus Hospital: die Auditoren Walter Schiller, Monika Schäble und Karl-Heinz Busche (von links) und (nicht im Bild) Dr. Matthias Schäg.

Zertifizierung

„Sehr erfolgreiches Audit“

Mit lobenden Worten wurde beim Abschlussgespräch zur Zertifizierung des Borromäus Hospitals nicht gespart: Die Klinik habe die Prüfung „erfolgreich bestanden“ und das sei „nicht selbstverständlich“, hob Monika Schäble hervor. Sie leitete das externe Auditoren-Team, zu dem auch Walter Schiller,

Karl-Heinz Busche und Dr. Matthias Schäg gehörten. Zusammen haben sie schon viele Krankenhäuser besucht und bewertet, doch vom Borro zeigten sie sich besonders beeindruckt.

Monika Schäble lobte, das Qualitätsmanagement (QM) der Lee-

raner Klinik sei „sehr praxisorientiert“ und „die Mitarbeiter wussten Bescheid“, konnten auf alle Fragen der Prüfer kompetent antworten. Das QM sei „top gemacht, da sind Sie wirklich führend“. Es seien „alle relevanten Prozesse geregelt“ und besonders die „Qualitätsmatrix auf der Intensivstation ist super“. →

VEENTJER
GEHUNDFIT ZENTRUM
Mitglied im Zentralverband Orthopädie-Schuhtechnik

Brunnenstraße 30 · 26789 Leer
Tel. (0491) 92838-0 · Fax 92838-20
E-Mail: veentjer.gmbh@ewetel.net

- Orthopädische Schuhe
- Diabetiker-Versorgung
- Einlagen für Alltag und Sport
- Sensomotorische Einlagen
- Elektronische Fußdruckmessung mit Laufanalyse
- Individuelle Korrekturen
- Therapie-Schuh-Kollektion
- Orthopädische Gehhilfen
- Kompressions-Therapie
- Bandagen und Orthesen
- Schuh-Zurichtungen
- Schuh-Reparaturen
- Aktiv- und Komfortschuhe

www.gehundfitzentrum.de

DRUCKKONTOR
EMDEN

Wir beraten Sie gerne...

- Imageprospekte
- Notizblöcke
- Postkarten
- Eintrittskarten
- Bücher
- Visitenkarten
- Kataloge
- Geschäftsausstattung
- Kalender
- Schreibtischunterlagen
- Folder
- Weihnachtskarten
- Mappen
- Heißfolienprägung
- Plakate
- Stanzungen
- Aufkleber
- Mailings
- Broschüren
- und vieles mehr...

Vorsprung durch Qualität!

Normannenstr. 1a | 26723 Emden | Tel. +49 (0) 4921 58918-0
Fax +49 (0) 4921 58918-20 | info@druckkontor-emden.de
www.druckkontor-emden.de

Aber auch die Einarbeitungschecklisten für neue Mitarbeiter, die Umsetzung der Expertenstandards, von Leitlinien, die Fort- und Weiterbildung, die Patientendokumentation und das Betriebliche Gesundheitsmanagement seien „sehr positiv aufgefallen“. Es sei ein „sehr erfolgreiches Audit“ gewesen.

Walter Schiller lobte insbesondere die Pflege. „Mit Ihrem Pflegekonzept können Sie sich abheben“ von anderen Krankenhäusern, ist Schiller überzeugt. Es sei „ein tolles Konzept“. Zudem arbeiteten im Borro „sehr freundliche, informative Menschen“, sagte Schiller. Er sei sicher, dass das Borro im kommenden Jahr das dann anstehende Überraschungsaudit bestehen werde. Auch Karl-Heinz Busche zeigte sich sehr angegan von der guten Leistung des Borromäus Hospitals und seiner Mitarbeiter. Durch die Zertifizierung erhöhe sich die Patientensicherheit, im Krankenhaus die bestmögliche Behandlung zu erhalten und vor allem, dass alle medizinischen und pflegerischen Standards eingehalten und umgesetzt würden.

Die externen Experten sind zufrieden - und die Führung des Borromäus Hospitals ebenfalls. „Es geht nicht ohne Zertifizierung“, betonte Geschäftsführer Dieter Brünink, denn „es gibt viele Vorgaben von außen, die müssen wir in unsere Prozesse integrieren“. Mit den Auditoren sei es stets ein „konstruktiver Dialog“ gewesen, hob er hervor. Gleichwohl war die Zertifizierung „ein Kraftakt“. Vielleicht sei das einer der Gründe, warum viele Krankenhäuser in Deutschland noch nicht zertifiziert seien, doch das Borro-Team habe den „Berg erklommen“, ist Brünink zufrieden.

Der Ärztliche Direktor Dr. Martin Reckels dankte dem Auditoren-Team für die „offenen, wohlwollenden Gespräche“, die „sehr angenehm“ gewesen seien. Pflegedirektor Andreas Dörkßen betonte, dass „immer wieder der eine oder andere Tipp gegeben“ worden sei. Diese Hinweise habe man gerne aufgenommen. Pflegedienstleiterin Kornelia Rynas hob hervor, „die Kollegen haben sich sehr wohl gefühlt“ bei den Besuchen der externen Experten. ■

Interview

„Patientensicherheit besonders wichtig“

Monika Schäble leitete das Auditoren-Team, die das Borro zertifizierte. Mit ihr führte der ‚Borrometer‘ folgendes Interview:

Borrometer: Frau Schäble, warum ist eine Zertifizierung für ein Krankenhaus sinnvoll?

Monika Schäble: Die Zertifizierung ist eine Überprüfung durch externe Fachexperten. Sie überprüfen die Abläufe, die so genannten Prozesse, aber auch die Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben, Standards und Richtlinien. Dieser Expertenblick von außen ist notwendig, denn wer lange in einem Unternehmen tätig ist, läuft Gefahr, betriebsblind zu werden. Die Experten von außen schauen noch einmal mit einem anderen Blick auf die Abläufe. Dabei kommen ihnen ihre oft langjährigen Erfahrungen zugute.

Sie haben sich mit Ihren Kollegen lange mit dem Borromäus Hospital beschäftigt, haben Einblicke in viele Bereiche und Abteilungen erhalten. Welchen Eindruck haben Sie von dem Krankenhaus erhalten?

Die Klinik ist sehr gut aufgestellt. Sie hat professionelle Strukturen, was für die weitere Entwicklung des Unternehmens wichtig ist. Sie hat Leitlinien und ein Leitbild, nach denen gearbeitet wird. Es gibt Strategiesitzungen, in denen die jährlichen Jahresziele festgelegt werden, sodass die weitere Entwicklung gut gewährleistet ist. Es gibt ein regelmäßiges Controlling. Alle Gesetze, die beachtet werden müssen, werden im Borro auch umgesetzt.

Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Besonders gut gefallen hat mir der patientenorientierte Prozess von der Aufnahme bis zur Entlassung. Der Patient hat die Gewähr,

dass er professionell behandelt wird, dass alles korrekt dokumentiert wird, dass die Qualität überprüft und regelmäßig eine Evaluierung stattfindet.

Ebenso gut gefallen haben mir die Mitarbeiterorientierung, die Führungsleitlinien und dass die Führung die Mitarbeiter bei der Fort- und Weiterbildung unterstützt. Auch, dass ein betriebliches Gesundheitsmanagement etabliert wurde, ist eine gute Sache und sehr förderlich für die Gesundheit, in diesem Fall der Mitarbeiter.

Sie sind sehr zufrieden mit dem Borromäus Hospital. In welchen Bereichen gibt es denn Verbesserungsmöglichkeiten?

Verbesserungsmöglichkeiten gibt es natürlich immer. Aber die Prozesse im Borromäus Hospital sind bereits sehr gut geregelt. Bei den Verbesserungen, die wir vorschlagen, handelt es sich um Feinheiten, den Feinschliff sozusagen, um den kontinuierlichen Verbesserungsprozess sicherzustellen.

Was haben die Patienten des Borromäus Hospitals von der Zertifizierung Ihres Krankenhauses?

Die Patienten wissen dadurch, dass in diesem Krankenhaus alles gut strukturiert und geregelt ist, dass der Mensch im Vordergrund steht. Die Patientensicherheit ist ganz besonders wichtig. Wer als Patient oder als Angehöriger eines Patienten ins Borromäus Hospital kommt, kann sich darauf verlassen, dass die medizinische und pflegerische Betreuung von Beginn der Aufnahme bis zur Entlassung und auch danach bestmöglich sichergestellt ist.

Und was haben die Mitarbeiter von der Zertifizierung? →

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben strukturierte und klare Vorgaben, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten müssen. Dabei geht es um Arbeitsrichtlinien, um geregelte Verfahren, die eingehalten werden müssen. Sie haben auch Rechtssicherheit, dass das, was sie tun, richtig ist und den Normen entspricht. Die Mitarbeiter können immer das fachliche Know-how weiterentwickeln und das wiederum dient der Patientensicherheit.

Anfang des Jahres ist vom Landgericht Oldenburg ein Krankenpfleger wegen des Mordes an mehreren Patienten verurteilt worden. Viele fragen sich, wie die interne Kontrolle verbessert werden kann, damit sich solche Ereignisse nicht wiederholen. Kann die Zertifizierung dazu beitragen, solche Vorfälle möglichst auszuschließen?

Genau, und zwar unter anderem

durch die regelmäßigen internen Audits, das sind interne Prüfungen in den Abteilungen. Dabei geht es auch um den Verbrauch von Medikamenten und anderen Artikeln in den Behandlungsprozessen und es geht um die Dokumentation. Es gibt viele Regularien, viele Überprüfungen, damit man frühzeitig erkennen kann, wenn etwas nicht korrekt läuft.

Bis jetzt ist erst gut die Hälfte aller deutschen Krankenhäuser zertifiziert. Die gesetzliche Vorgabe, dass ein betriebliches Qualitätsmanagement aufgebaut werden muss, gibt es seit 2005. Warum sind nicht schon längst alle Kliniken zertifiziert?

Immer mehr Kliniken lassen sich zertifizieren. Die sehr guten Kliniken haben Strukturen etabliert und zum Beispiel ein Risikomanagement, durch das Risiken erkannt und vermieden werden können. Der nächste Schritt ist

die Zertifizierung. Es ist einfach wichtig, dass Krankenhäuser hier aktiv sind, um die Patientensicherheit zu gewährleisten.

Das Borro hat jetzt die Zertifizierung geschafft. Wie geht es weiter?

Das Borromäus Hospital Leer hat die Zertifizierung erfolgreich bestanden. Jetzt geht es darum, weiterhin den kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu gewährleisten und nachvollziehbar darzulegen.

In einem Jahr werden wir wiederkommen und die Weiterentwicklung des Unternehmens und der Patientensicherheit überprüfen. Qualitätsmanagement ist systematisch-strukturiertes Arbeiten, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und stets das Ziel vor Augen zu haben, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Es geht also immer darum, dass die Sicherheit der Patienten sowie der Mitarbeiter im Unternehmen gegeben ist. ■



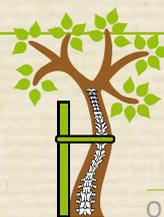
Häusliche Pflege für ein selbstbestimmtes Leben!

To Huus
Krankenpflege

Silke Andresen · Examierte Krankenschwester

**Kranken- und
Altenpflagedienst**

Teltjenstraße 4 • 26629 Grobefehn-Holtrop
Telefon: 0 49 43 - 99 01 40 • Telefax: 0 49 43 - 99 01 41
mail@krankenpflege-tohuus.de • www.krankenpflege-tohuus.de



**Sanitätshaus
LanCas**

Orthopädie- & Reha-technik



Reg.-Nr. MG 0311004



Lebensqualität ist das höchste Gut!

Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt, deshalb sind individuelle und persönliche Beratung für uns selbstverständlich. Kundenfreundlichkeit, Fachkompetenz, hervorragende Qualität sowie ein Rundum-Service am Wohnort bilden die Eckpfeiler des Sanitätshauses LanCas. Unser Ziel ist die optimale Versorgung mit einem Hilfsmittel, um Ihre Lebensqualität zu verbessern sowie die Arbeit der Pflegenden zu erleichtern.

Sanitätshaus · Orthopädietechnik · Reha-Technik

Mittelkanal rechts 53-54
26871 Papenburg
Tel.: 04961 - 660999-0

Rhauderwieke 3-5
26817 Rhauderfehn
Tel.: 04952 - 827284-0

Konrad-Adenauer-Ring 6
49808 Lingen
Tel.: 0591 - 9669633-0

www.ot-lancas.de

Sr. Glory feierte im Borro

Mit einem Festgottesdienst wurde Ende Mai im Borromäus Hospital Leer die Silberne Profess von Sr. Glory gefeiert. Im Rahmen der Messe erneuerte die aus Indien stammende katholische Ordensfrau in ihrer Muttersprache Malayalam das vor 25 Jahren abgelegte Ordensgelübde. Sr. Glory ist seit dem 4. Januar 2008 als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Borro Leer tätig.

„Wir feiern ein katholisches Fest“, sagte Dr. Andreas Robben, Pfarrer der St. Michael-Kirchengemeinde Leer, zu Beginn seiner Predigt. Und das in einer Region, in der es einen Katholikenanteil von fünf Prozent gebe.

Die Sprache Jesu Christi erlernt

„Wir feiern die Ehelosigkeit“, zu der sich Sr. Glory in ihrem Gelübde verpflichtet habe. Es sei eine „persönliche Entscheidung, die auf Nachkommen verzichtet“ und zudem eine, „die auf Wohlstand verzichtet, sondern die Armut gewählt“ habe, stellte Dr. Robben heraus. Sr. Glory habe „die Sprache Jesu Christi erlernt“ und diese „kennt keine Hoffnungslosigkeit, kein böses Wort, keine Ausgrenzung“. Im Leben und Wirken von Sr. Glory spielten „Liebe und Erbarmen, Achtung und Respekt“ eine ganz große Rolle.

In seiner Predigt wies Dr. Robben auf die vielen Unterschiede zwischen der Heimat der Ordensfrau und Deutschland hin. „Sie stammen aus einer Welt, die ganz anders ist“, sagte Dr. Robben und nannte als Beispiel die großen Temperaturunterschiede zwischen dem südlichen Indien und Ostfriesland. Gemäßigte Temperaturen um die zehn Grad Celsius wie Ende Mai in Leer seien in der Heimat von Sr. Glory „so richtig kalt“. Und so habe die Ordensfrau zum ersten Mal in ihrem Leben im Winter 1994/1995 Schnee gesehen.



Im Kreis von Mitschwestern und Gästen feierte Sr. Glory (vordere Reihe links) in der Kapelle des Borromäus Hospitals ihre Silberne Profess.

Seit über 20 Jahren ist die indische Ordensfrau in Deutschland. Zunächst absolvierte sie in Gelsenkirchen eine Ausbildung zur Krankenschwester. Im Januar 2008 kam Sr. Glory dann zusammen mit Sr. Lincy und Sr. Jeena nach Leer, wo sie seither in der Krankenpflege im Borromäus Hospital eingesetzt ist.

Bis dahin waren seit der Gründung des Borromäus Hospitals im Jahr 1865 ausschließlich Ordensfrauen der Ordensgemeinschaft ‚Franziskanerinnen in Münster St. Mauritz‘ in Leer tätig. Derzeit sind es noch drei: Sr. M.



Festlich geschmückt war der Altar der Borro-Kapelle anlässlich der Feier der Silbernen Profess von Sr. Glory.

Theofriede, Sr. M. Camillis und Sr. M. Terentia.

Sr. Glory gehört der Franziskanerinnen-Claristen-Ordensgemeinschaft an, die im Jahr 1888 in Pala im indischen Bundesstaat Kerala gegründet wurde. Kerala liegt an der Südwestspitze Indiens und hat rund 34 Millionen Einwohner, die Malayali genannt werden.

Dem Orden gehören über 7.000 Schwestern an. Rund 3.000 von ihnen arbeiten in Nordindien und Afrika als Missionarinnen, die anderen sind im Sozialdienst, in Krankenhäusern, Schulen, Kindergärten, Behindertenheimen oder im pastoralen Dienst tätig.

Keine billigen Arbeitskräfte

Die Ordensfrauen sind übrigens keine billigen Arbeitskräfte, auch wenn sie sich selbst in ihrem Ordensgelübde zur persönlichen Armut verpflichtet haben. Mit dem Orden hat das Borromäus Hospital so genannte Gestellungsverträge abgeschlossen und zahlt das übliche Gehalt an die Schwestern. Diese überweisen einen Großteil ihres Ein- →

kommens an das Mutterhaus in Pala, das mit den weltweiten Einnahmen soziale und karitative Projekte in zahlreichen Ländern der Erde finanziert.

Dass die Ordensfrauen überhaupt nach Leer kamen, ist dem Generalvikar des Bistums Osnabrück zu verdanken: Theo Paul hatte bei einem Besuch in Indien die Entsendung von Schwestern nach Leer angeregt. Alle zwei Jahre reisen die Ordensfrauen für mehrere Wochen zum Heimaturlaub nach Indien.

Im Anschluss an den Gottesdienst hatte das Borromäus Hospital zur Feier der Silbernen Profess zu einem Empfang eingeladen, „um zu gratulieren, aber auch um Dank zu sagen für die wichtige Arbeit, die Sr. Glory und ihre Mitschwestern in unserem Haus leisten“, so Borro-Geschäftsführer Dieter Brünink. ■



Mit einem Lied über den Heiligen Franziskus überraschte Pfarrer Dr. Andreas Robben die Festgemeinde und Profess-Jubilarin Sr. Glory. Rechts im Bild ist Pfarrer Gerd Stuller zu sehen, der zusammen mit Robben den Festgottesdienst gestaltete.

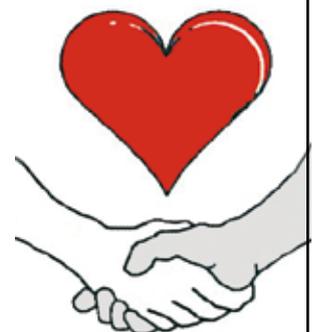
Häuslicher Pflegedienst

Schwester Therese Warfsmann & Team

Pflege • Betreuung • Hilfeleistung in der gewohnten, häuslichen Umgebung

Wir bieten an:

- **Persönliche Betreuung und Beratung von Patienten und Angehörigen im Umgang mit einer Krankheit oder Behinderung**
- **Anleitung von Angehörigen**
- **Anleitung zur Selbsthilfe**
- **Hilfestellung bei Verhandlungen mit Kranken- und Pflegekassen**
- **Entwicklung eines Betreuungskonzeptes**
- **Zusammenarbeit mit dem Hausarzt**
- **Injektionen (Spritzen)**
- **Überwachung von Infusionen**
- **Blutzuckerkontrolle**
- **Verbandwechsel aller Art**
- **Kompressionsverbände**
- **Verabreichung von Medikamenten**



Moormerland

Gerhart-Hauptmann-Straße 28 · 26802 Moormerland · Tel.: 0 49 54 / 94 29 23



Stolz, dankbar und glücklich sind die Eltern Marene Lessmann und Markus Gewinn mit ihrem Sohn Luca. Direkt nach der Geburt verlobten sich dessen Eltern.

Geburt

Heiratsantrag nach der Geburt

Im vergangenen Jahr haben im Borromäus Hospital Leer 733 Kinder das Licht der Welt erblickt. Das sind 28 mehr als im Jahr 2013. Das letzte Baby hatte es offenbar besonders eilig und kam am Silvesterabend um 23.08 Uhr, also 52 Minuten vor dem Jahreswechsel, zur Welt: Luca war bei seiner Geburt 51 Zentimeter groß und 2.910 Gramm schwer. Für seine Eltern ist er „ein Haupt-Gewinn“, scherzte Vater Markus Gewinn (37), der sich wie die Mama Marene Lessmann (36) sehr über den Neugeborenen freut.

Der 31. Dezember hätte eigentlich ein fast normaler Silvestertag sein sollen. Noch am Morgen waren die werdenden Eltern im Borro gewesen. Hier hatte sich die Schwangere untersuchen lassen und es war „alles bestens“. Als Geburtstermin war der 2. Januar 2015 ausgerechnet worden. Gemeinsam bereiteten Marene Lessmann und Markus Gewinn dann „alles für Silvester vor“. Doch zum Feiern des Jahreswechsels kamen sie nicht, denn um 21.20 Uhr kündigte Luca seine Geburt an. Eine Stunde später waren die Eltern im Borro und wieder eine Stunde später war Luca dann auf der Welt.

Der Silvestertag 2014 wird für die Eltern und den kleinen Luca nicht nur wegen des Geburtstages in besonderer Erinnerung bleiben: an diesem Tag haben sich seine Eltern nämlich verlobt. „Nach der Geburt habe ich meine Freundin noch im Operationssaal gefragt, ob sie meine Frau werden will“ – und sie habe ‚ja‘ gesagt, freute sich Markus Gewinn. Die beiden sind schon seit 1999 ein Paar und von daher kommt die Hochzeit nicht ganz unerwartet. „Marene hat sich von mir aber einen ganz besonderen Heiratsantrag gewünscht“ und das war er ja nun wirklich, direkt nach der Geburt. Die junge Familie wohnt in Leer.

In den vergangenen drei Jahren lag die Geburtenzahl im Borromäus Hospital stets über 700: Im Jahr 2012 waren in der Klinik 757 Kinder, 2013 dann 705 und im abgelaufenen Jahr 733 Kinder geboren worden. Der 1. Januar 2015 war übrigens zum ersten Mal seit mehreren Jahren geburtenfrei: das erste Baby des neuen Jahres erblickte am 2. Januar 2015 um 8.37 Uhr das Licht der Welt. Der Junge heißt Jamil Shekko und war bei seiner Geburt 49 Zentimeter groß und 3.040 Gramm schwer. ■

Kursangebote des Borromäus Hospitals

Geburtsvorbereitung für Schwangere

Montags 17.00 Uhr
Dienstags 19.30 Uhr
Mittwochs 17.00 Uhr
Donnerstags 17.00 Uhr
Anmeldung unter
04 91 / 85 36-000

Geburtsvorbereitung für Paare

Donnerstags 19.30 Uhr
Anmeldung unter
04 91 / 99 91 260

Geburtsvorbereitung in Rhaderfehn

Montags 18.00 Uhr
Anmeldung unter
0 49 52 / 99 02 95

Rückbildungs-Gymnastikkurse

Dienstags 10.00 Uhr
Anmeldung unter
04 91 / 99 99 650

Dienstags 18.30 Uhr
Anmeldung unter
0 49 54 / 95 59 836

Säuglings-Pflegekurse

Termine nach Vereinbarung
Anmeldung unter
04 91 / 85 32-000

Baby-Massage

Termine nach Vereinbarung
Anmeldung unter
04 91 / 85 32-000
0 49 52 / 99 02 95 oder
0 49 52 / 8 22 61



Mützen für Neugeborene

Das Borromäus Hospital Leer hat im April insgesamt rund 300 selbstgenähte Mützen für neugeborene Babys erhalten. Gespendet wurden sie von der 28-jährigen Denise Fockens aus Collinghorst. Die Hobbynäherin hat sie aber nicht alle allein zurechtgeschnitten und zusammengenäht. Ihr halfen Dutzende anderer Frauen, die einen Aufruf von Fockens im Internet gelesen hatten.

Denise Fockens ist leidenschaftliche Hobbynäherin. Kissen, Taschen, Spardosen mit Stoffbezug, Einschlagdecken – ihre Ideenvielfalt kennt kaum Grenzen. Doch beim Zuschneiden bleiben fast immer Stoffreste übrig. Reste, die eigentlich zu schade zum Wegwerfen sind. Im Januar hatte die Mutter eines sechsjährigen Mädchens die Idee, aus diesen Resten kleine bunte Mützen für Neugeborene zu fertigen.

Statt nur ihre eigenen Reste zu verwerten, stellte die Collinghorsterin ihren Vorschlag auf ihrer facebook-Seite ein. Dort bot sie auch drei kostenlose Schnittmuster zum Herunterladen an und

bat um die Zusendung entsprechend zugeschnittener, aber noch nicht zusammengenähter Stoffe. „Das Zusammennähen wollte ich lieber selber machen“, so die Näherin.

Die Resonanz auf ihren Aufruf war überwältigend: Binnen weniger Tage hatten über 100.000 Internetnutzer von dem Projekt erfahren, viele hundert teilten die Seite, empfahlen sie also auf ihrer eigenen Seite zum Lesen. Dabei blieb es jedoch nicht: Viele schickten ihre zugeschnittenen Stoffe nach Collinghorst, wo Denise Fockens dann in ungezählten Stunden Arbeit die Mützen zusammennähte.

Doch allein konnte sie die Arbeit gar nicht bewältigen: „Fünf Frauen aus Leer haben sich gemeldet und helfen mit, die Mützen fertigzustellen“, ist Denise Fockens dankbar. Denn „ich wurde schon irgendwie überrumpelt von der Resonanz“, sagt die junge Frau.

Doch nicht nur mit Stoffen und Arbeitskraft wurde geholfen. Eine Nähmaschinenfirma fand

die Idee so toll, dass sie Denise Fockens kostenlos eine hochwertige Nähmaschine zur Verfügung stellte, ein anderes Unternehmen produzierte ebenfalls kostenlos die Verpackungen für die Mützen. „Die Unterstützung ist toll“, freut sich Denise Fockens. Aus verschiedenen Regionen Deutschlands hat sie zudem die Rückmeldung erhalten, dass ihre Aktion aufgegriffen und dort jetzt ebenfalls Mützen aus Stoffresten für neugeborene Kinder in den jeweils örtlichen Geburtskliniken gefertigt werden.

Für das Borromäus Hospital nahmen die Kinderkrankenschwestern Anja Rensen und Stephanie Ellinghausen die Mützen entgegen, damit sie an die Neugeborenen und ihre Mütter weitergereicht werden. Die bisher gelieferten Mützen reichen für etwa fünf Monate. In den vergangenen Jahren wurden im Borro jeweils über 700 Kinder pro Jahr geboren. Und auch in diesem Jahr könnte diese Zahl wieder erreicht werden: Bis Ende Mai hatten über 300 Babys das Licht der Welt im Borro erblickt. ■



Die neugeborene Caja war im April das erste Neugeborene im Borromäus Hospital Leer, das eine der selbstgenähten Mützen bekam. Das Bild zeigt das kleine Mädchen auf dem Arm von Anja Rensen, die zusammen mit ihrer Kollegin Stephanie Ellinghausen die insgesamt 300 Mützen von Denise Fockens (links) entgegennahm.



Hier ausschneiden, falten und ins Telefonbuch legen oder an die Pinnwand heften – damit Sie stets die richtigen Telefonnummern zur Hand haben!

Borromäus Hospital

...den Menschen verbunden



Wichtige Rufnummern:

Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst/Notarzt	112
Bereitschaftsdienspraxis	116 117
Borromäus Hospital Leer	0491 85-0
Klinikum Leer	0491 86-0
Marien Hospital Papenburg	04961 93-0
Giftnotruf	0551 19240
Kinder- und Jugendtelefon	0800 111 0333
Elterntelefon	0800 111 0550
Evangelische Telefonseelsorge	0800 111 0111
Katholische Telefonseelsorge	0800 111 0222

Wichtige Rufnummern:

Wir sind für Sie da!



Anästhesie, Schmerz- und operative Intensivmedizin

Chefarzt
Dr. Dietrich Keller

Sekretariat:
Mo.-Do.: 10.00 - 16.00 hr
Fr.: 10.00 - 13.30 Uhr

Tel.: 0491 / 85 70 000
Fax: 0491 / 85 70 009

E-Mail:
anaesthesie@hospital-leer.de



Orthopädische Chirurgie und Endoprothetik

Chefarzt
Dr. Albert Dütting

Sekretariat:
Mo.-Do.: 8.30 - 16.00 hr
Fr.: 8.30 - 14.00 Uhr

Tel.: 0491 / 85 72 000
Fax: 0491 / 85 72 009

E-Mail:
duetting@hospital-leer.de



Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefarzt
Dr. Michael Sevenich

E-Mail:
sevenich@hospital-leer.de

Chefarzt
Michael Schinagl

E-Mail:
schinagl@hospital-leer.de

Sekretariat:
Mo.-Do.: 8.30 - 16.00 Uhr
Fr.: 8.30 - 14.00 Uhr

Tel.: 0491 / 85 74 000
Fax: 0491 / 85 72 009



Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

Chefarzt
Dr. Rudolf Teiser

Sekretariat:
Mo.-Do.: 8.00 - 16.00 hr
Fr.: 8.00 - 14.00 Uhr

Tel.: 0491 / 85 73 000
Fax: 0491 / 85 73 009

E-Mail:
teiser@hospital-leer.de



Gynäkologie und Geburtshilfe

Chefarzt
Dr. Kris Vanhecke

Sekretariat:
Mo., Di. & Do.: 8.30 - 17.00 Uhr
Mi.: 8.30 - 14.00 hr
Fr.: 8.30 - 13.00 Uhr

Tel.: 0491 / 85 78 000
Fax: 0491 / 85 78 009

E-Mail:
gyn@hospital-leer.de



Gastroenterologie und Innere Medizin

Chefarzt
Dr. Martin Reckels

Sekretariat:
Mo.: 8.30 - 17.00 Uhr
Di. & Do.: 8.30 - 16.30 Uhr
Mi.: 8.30 - 13.00 Uhr
Fr.: 8.30 - 12.00 Uhr

Tel.: 0491 / 85 75 000
Fax: 0491 / 85 75 009

E-Mail:
reckels@hospital-leer.de



Plastische-, Hand- und Ästhetische Chirurgie

Chefarzt
Dr. Knut Busching

Sekretariat:
Mo., Di. & Do.: 8.30 - 16.00 Uhr
Mi.: 8.00 - 14.00 Uhr
Fr.: 8.00 - 13.00 Uhr

Tel.: 0491 / 85 77 000
Fax: 0491 / 85 77 009

E-Mail:
plastische-chirurgie@hospital-leer.de



Urologie und Kinderurologie

Chefarzt
Dr. Kasper-Dirk Dunkel

E-Mail:
dunkel@hospital-leer.de

Chefarzt
Dr. Jörg Leifeld

E-Mail:
leifeld@hospital-leer.de

Sekretariat:
Mo.-Fr.: 8.30 - 16.00 Uhr

Tel.: 0491 / 85 76 000
Fax: 0491 / 85 76 009



Belegabteilung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
sowie Kopf- und Halschirurgie

Praxis Dr. Thomas Günzel
Dr. Johann Ludwig Jahn
Tel.: 0491 / 6 58 40

Praxis
Dr. Sven Löwe
Tel.: 0491 / 51 12

Zentrale Rufnummer: 0491 / 85-0

Zentrale Faxnummer: 0491 / 85 80 009

Zentrale E-Mail-Adresse: info@hospital-leer.de

Frühe Hilfen für Familien

Der Name ist Programm: Frauen, die im Borromäus Hospital Leer entbunden haben, können für sich und ihre Familien ‚Frühe Hilfen‘ in Anspruch nehmen. Dabei handelt es sich um ein Projekt, bei dem die Geburtshilfliche Abteilung des Borros eng mit dem Caritasverband Ostfriesland zusammenarbeitet: Seit Anfang Oktober vergangenen Jahres ist die Caritas-Sozialarbeiterin Irina Buxbaum täglich auf der Wöchnerinnenstation, bietet den Frauen Gespräche und macht konkrete Hilfeangebote, organisiert die notwendige Unterstützung.

Denn „wenn die Patientin mit ihrem Kind nach Hause geht, dann muss alles stehen“, bringt Caritas-Geschäftsführerin Stefanie Holle das Konzept auf den Punkt. Kernanliegen des Projektes ist es, die Eltern zu befähigen, für ein gesundes Aufwachsen ihrer Kinder sorgen zu können.

Im Landkreis Leer gibt es schon seit langem eine Vielzahl von Hilfsangeboten für die Mütter und ihre Familien. So auch in der Caritas-Sozialstation an der Kirchstraße 24 in Leer. Diese Hilfen umfassen beispielsweise die Antragstellung für das Kindergeld und das Elterngeld, aber auch die Vermittlung zu anderen Einrichtungen, bei denen die Frauen Rat und Hilfe erhalten können. Neu ist, dass die Helferin, in diesem Fall Irina Buxbaum, direkt in die Klinik geht und hier unterstützend tätig wird.

Geburtskliniken sind als Zugang zu den Familien sehr gut geeignet, um von hier aus eine Brücke zu Angeboten außerhalb der Klinik zu schaffen. Denn nahezu

alle Familien werden erreicht. Schließlich kommen 98 von 100 Kindern in einem Krankenhaus zur Welt. Zudem wird die Inanspruchnahme von Leistungen rund um die Geburt als selbstverständlich empfunden und nicht als stigmatisierend erlebt.

Natürlich gab es auch im Borro bisher schon Beratungen und Hilfen, „aber nicht so koordiniert“ wie seit dem Vorjahr mit dem neuen Angebot, sagt Angela Duwe, Teamleiterin im Kreißsaal. Der Deutsche Caritas-Verband (DCV) und der Katholische Krankenhausverband Deutschlands (KKVD) hoffen, mit dem Projekt die psychosoziale Situation von Familien verbessern zu können.

Bundesweit waren zunächst 20 katholische Kliniken beteiligt. Für das Borromäus Hospital hat sich insbesondere die Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtsmedizin, Dr. Hilke Walter, für das Projekt engagiert, an den Vorbereitungstreffen auf Bundesebene teilgenommen und auch

die Schulung der Borro-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter organisiert.

Neu ist ein so genannter ‚Erkennungsbogen‘, mit dem die bestehenden oder möglichen Probleme erfasst werden. Das selbstverständlich im Einverständnis mit den Patientinnen, die über das Projekt ‚Frühe Hilfe‘ informiert werden und durch ihre Auskünfte wesentlich zum Erfolg beitragen – im ganz eigenen Interesse. Die Bereitschaft, mögliche Hilfe auch anzunehmen, sei ganz entscheidend, sagt Stefanie Holle. Der Kontakt zu Irina Buxbaum wird über die Hebammen oder über das Pflegepersonal hergestellt.

Der Bedarf ist groß, wissen alle Beteiligten. Denn groß sind auch die Schwierigkeiten, mit denen viele Frauen zu tun haben. Armut zum Beispiel ist gerade auch in Ostfriesland „ein sehr bedauerndes Problem“, übrigens nicht nur bei Müttern und jungen Familien. Hier frühzeitig Hilfe bieten und konkrete Unterstützung organisieren zu können, ist enorm wichtig. ■



Haben das Projekt ‚Frühe Hilfe‘ im Borromäus Hospital Leer für Mütter und Familien auf den Weg gebracht: Frauenärztin Dr. Hilke Walter vom Borromäus Hospital (links) und Sozialarbeiterin Irina Buxbaum vom Caritasverband Ostfriesland.

Kontakt

Irina Buxbaum von der Beratungsstelle des Caritasverbandes Ostfriesland ist unter der Telefonnummer 0491-9279560 oder per Mail an ibuxbaum@caritas-os.de erreichbar.



reha team Leer
Wir bringen Hilfen
Medizintechnik
Sanitätshaus Reha-technik Pflegezubehör

Sauerstoffversorgung
Schlafapnoe- und Beatmungsgeräte
Stomaversorgung
Tracheostomaversorgungen
Moderne Wundversorgung
Enterale Ernährung
Rollstühle
Pflegerbetten
Hilfen für Bad und Alltag
Rollatoren
Kompressionsstrümpfe
Individuelle Beratung
u.v.m

Augustenstraße 67 26789 Leer
Tel. (04 91) 9 77 76-10 www.reha-team-leer.de
Fax (04 91) 9 77 76-55 info@reha-team-leer.de



Seniorenresidenz ›Lindenhof‹

- › Moderne Pflegeeinrichtungen mit ausgezeichnete Qualität
- › Komfortable Einzelzimmer mit Duschbad
- › Seniorengerechte Wohnungen mit Service
- › Haustiere gern gesehen
- › Auch Kurzzeitpflege möglich – wir beraten Sie gerne!

Hinweis:
Wir bauen an!
Ab Mai 2015 neue
Pflegeplätze
verfügbar.

Seniorenresidenz ›Lindenhof‹
Schubertstr. 3, 26810 Ihrhove
Telefon (04955) 93 46 2-0

www.wohnpark-weser.de



Senioren Wohnpark
Weser GmbH

Impressum

Herausgeber:
Borromäus-Hospital Leer gGmbH
Kirchstraße 61-67 · 26789 Leer
Tel.: 0491/85-80 000 · Fax: 0491/85-80 009
Webseite: www.borromaeus-hospital-leer.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Dieter Brünink -Geschäftsführer-
(Adresse siehe oben)
E-Mail: geschäftsleitung@borro-leer.de

Redaktion/Fotos:
Alex Siemer -Freier Journalist-
Frankenstraße 18 · 26789 Leer
Tel.: 0491/9921-846 · Fax: 0491/9921-849
E-Mail: Alex.Siemer@gmx.de

Satz & Gestaltung:
Grafik-Team Werbeagentur · Oltmanns & Langwisch GmbH
Mühlenweg 5 · 26789 Leer Tel.: 0491/92555-0 · Fax: 0491/92555-26
E-Mail: info@grafik-team.de

Anzeigen:
Johanne Oltmanns · Tel.: 0491/92555-14

Druck:
Druckkontor Emden

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 31. Mai 2015

Das ‚Borrometer‘ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitung des Borromäus-Hospitals. Sie erscheint mehrmals im Jahr. Die Urheberrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen –soweit nicht anders angegeben– ausschließlich bei der Borromäus Hospital Leer gGmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Herausgebers.



Diakoniestation Weener e.V.

Bei uns steht der Patient mit seiner Familie im
Mittelpunkt

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Verhinderungspflege
- 24 Stunden erreichbar
- Altenwohnungen
- Vermittlung von
Hilfsmitteln/Hausnotrufsystemen
- TAGESPFLEGE

Mühlenstraße 8 Tel. 0 49 51 /9 13 94 0
26826 Weener Fax: 0 49 51 /9 13 34 22
info@diakoniestation-weener.de
www.diakonie-weener.de



STARK FÜR ANDERE!

Festwoche mit vielen Höhepunkten

Mit einer Festwoche wurde vom 4. bis zum 10. Mai das 150-jährige Bestehen des Borromäus Hospitals Leer gefeiert. Höhepunkte waren ein Festakt mit zahlreichen Ehrengästen im eigens errichteten Zelt und ein ‚Tag der offenen Tür‘ am zweiten Maisonntag, den mehrere tausend Menschen nutzten, um sich über die Arbeit eines modernen Krankenhauses zu informieren.

Als Armen- und Krankenhaus nahm das Borro, wie die Klinik liebevoll im Volksmund genannt wird, am 27. März 1865 in einem angemieteten Gebäude seine Arbeit in Leer auf. Das Borro war damals das erste Krankenhaus in Leer und das zweite in Ostfriesland überhaupt. Trägerin des Hospitals war die katholische St. Michael-Kirchengemeinde, die bei der Umsetzung des Projektes im Wesentlichen auf Spenden angewiesen waren.

Das Personal in der Anfangszeit war sehr überschaubar und bestand aus zunächst lediglich zwei Ordensschwestern der Franziska-



Aus kleinsten Anfängen hat sich das Borro zu einem modernen Krankenhaus entwickelt.

nerinnen zu Mauritz in Münster. Entsprechend klein war auch die Zahl der Patienten, die in der Anfangszeit im Borro gepflegt wurden: die Chronik berichtet von 125 Kranken im gesamten Jahr 1868.

Im Jubiläumsjahr 2015 sind über 660 Menschen im Borro tätig, darunter auch noch einige wenige Ordensfrauen. Sie sorgen für die bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung von über 14.500 stationären und rund 20.000 ambulanten Patienten (im Jahr 2014), Tendenz weiter steigend.

Für die Festwoche hatte das Festkomitee ein umfangreiches, informatives und buntes Programm ausgearbeitet. Es begann am Montag der Festwoche mit einem ‚Tag der Kirche‘. Nach einer Andacht in der Kapelle des Borros gab Theo Paul, Generalvikar der Diözese Osnabrück, eine Antwort auf die Frage ‚Das christliche Krankenhaus im 21. Jahrhundert: Last oder Auftrag?‘. Dr. Klaus Klother, Theologe aus Lingen und ethischer Berater des Katholischen Krankenhausverbandes der Diözese Osnabrück, referierte im Anschluss über ‚Ethische Herausforderungen am Lebensanfang und am Lebensende‘.

Dienstag und Mittwoch waren als ‚Tage der Gesundheit‘ in →



Das Borromäus Hospital im Jubiläumsjahr.

das Programm aufgenommen worden. Am Dienstag gab es einen Vortrag von Gabriele Eichler von der Betreuungsstelle Leer zum Thema ‚Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht‘. Im Foyer des Borros präsentierten sich zudem verschiedene Selbsthilfegruppen aus der Region. Am Mittwoch standen Ärztliche Fachvorträge im Mittelpunkt: Über interessante Themen aus ihren jeweiligen Fachbereichen informierten die Chefärzte Dr. Knut Busching (Plastischen-, Hand- und Ästhetischen Chirurgie), Dr. Martin Reckels (Innere Medizin und Gastroenterologie), Dr. Michael Sevenich (Allgemein- und Viszeralchirurgie), Dr. Kris Vanhecke (Gynäkologie und Geburtshilfe), Dr. Albert Dütting (Orthopädie und Endoprothetik) sowie Dr. Jörg Leifeld (Urologie und Kinderurologie), letzterer zusammen mit Urologie-Oberarzt Dr. Meinolf Terlau.

Am Donnerstag war das Borromäus Hospital im Rahmen der Festwoche Gastgeber des Pflegefachtages der Arbeitsgemeinschaft ‚Bildung im Gesundheitswesen‘ Nord-West. Rund 300 Pflegekräfte aus ganz Nordwestdeutschland trafen sich im ‚Theater an der Blinke‘, um sich durch Vorträge und Diskussion über das Thema ‚Gesund älter werden in der Pflege‘ zu informieren.

Am Freitag stand dann der offizielle Festakt mit zahlreichen geladenen Gästen, darunter der Bischof von Osnabrück, Dr. Franz-Josef Bode, und Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt auf der Tagesordnung.

Am Sonntag endete die Festwoche mit einem ‚Tag der offenen Tür‘, den etliche tausend Besucher nutzten, um sich einen Eindruck von einem modernen Krankenhaus und den medizinischen und technischen Möglichkeiten zu machen. Am späten Nachmittag gaben die ‚Dresdner Salon-Damen‘ im Festzelt ein gut zweistündiges Konzert. ■



Mit einer Andacht in der Kapelle begannen die einwöchigen Jubiläumsfeiern zum 150-jährigen Bestehen des Borromäus Hospitals.

Videofilme über Jubiläumswoche

Über die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des Borromäus Hospitals sind auch mehrere Videofilme erstellt worden. Die Filme sind zwischen zwei und sechs Minuten lang.

Gedreht und geschnitten wurden die informativen Filme von dem in Bremen ansässigen Filmemacher und Regisseur Matthias Sabelhaus. Er war für eine Woche nach Leer gekommen, um an den einzelnen Programmpunkten der Festwoche teilzunehmen und hierbei seine

Aufnahmen zu machen. In den Kurzfilmen kommen viele Beteiligte mit ihren Beiträgen zu Wort.

Zum Jubiläum wurde zudem eine Festschrift erarbeitet. Auf 56 Seiten wird die Geschichte des Borromäus Hospitals seit der Gründung 1865 bis heute dargestellt.

Die Filme sind im Internet unter <https://www.youtube.com/channel/UCZ0RdK-4GhX6hOWqz2AyRFLg> zu sehen. ■



War bei allen Veranstaltungen dabei: Der Filmemacher Matthias Sabelhaus (links), der gerade ein Statement von Dr. Klaus Klother aufnimmt. Als Mikrofonausstatter fungiert hier Borro-Pflegedirektor Andreas Dörkßen.

„Borromäus Hospital schätzen gelernt“

Der Auftrag zur Krankenheilung „ist überhaupt nicht verhandelbar. Von Anfang an gehört er zur Sendung der Kirche.“ Generalvikar Theo Paul machte in seinem Vortrag am ersten Tag der Jubiläumswoche klar, dass die Krankenbetreuung ein elementarer Bestandteil des kirchlichen Handelns sei. Er bezog sich dabei direkt auf Jesus Christus: „Heilt Kranke“ habe dieser seine Jünger unmissverständlich angewiesen.

Etwa 400 der 2.000 Krankenhäuser in Deutschland sind in katholischer Trägerschaft. Diese müssten sich natürlich dem Wettbewerb stellen. Eine qualifizierte medizinische Versorgung sei wichtig und die Häuser müssten auch wirtschaftlich gut aufgestellt sein. Nur dann könnten sie ihrem christlichen Auftrag nachkommen. Ein besonderes Kennzeichen der konfessionellen Krankenhäuser sei, dass jeder erwirtschaftete Cent wieder investiert werde. „Das ist vorbildlich“, lobte der Generalvikar.

Bei einer ausschließlichen Gewinnorientierung „etwa mit dem Ziel der Gewinnausschüttung an Aktionäre, droht die Wertehierarchie im Gesundheitswesen zu

verkehren“. Die Frage der Rentabilität und Gewinnmaximierung dürfe nicht maßgebend für die medizinische und pflegerische Arbeit am Menschen sein. Als ein wichtiges Kriterium für ein christliches Krankenhaus bezeichnete Theo Paul, dass hier der Mensch im Mittelpunkt stehe. Der Generalvikar zitierte den damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau, der 2004 beim Deutschen Ärztetag erklärt hatte: „Gesundheit ist ein hohes Gut, aber sie ist keine Ware. Ärzte sind keine An-

bieter und Patienten keine Kunden. (...) Die medizinische Versorgung darf nicht auf eine ‚Dienstleistung‘ reduziert werden.“

Für das Borro hatte der Generalvikar übrigens viel Lob parat: Er habe das „Borromäus Hospital schätzen gelernt“, betonte er. Mitarbeiterschaft und Krankenhausleitung seien „innovativ und zukunftsorientiert“ und der Erfolg der Klinik sei im „guten und konstruktiven Miteinander“ begründet. ■



Interessante Vorträge zu ethischen Fragen hielten Generalvikar Theo Paul (2. von rechts) und der Theologe Dr. Klaus Klother (2. von links). Das Bild zeigt die beiden zusammen mit dem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung des Borromäus-Hospitals, Dechant Thomas Burke und Borro-Geschäftsführer Dieter Brünink.

Wenn aus Medizin Ethik wird

Die Medizin ist heute weit fortgeschritten: So können Krankheiten und Missbildungen schon beim ungeborenen Kind erkannt werden. In der letzten Phase des Lebens können durch Apparate und Arzneien Leiden vermindert, aber auch das Leben verkürzt oder verlängert werden. Wie im Einzelfall entschieden wird, ist nicht nur Sache der Mediziner und Patienten. Auch Ethiker wie Dr. Klaus Rother sind hier gefragt.

Dr. Klother ist Theologe aus Lin-

gen und ethischer Berater im Katholischen Krankenhausverband der Diözese Osnabrück. ‚Ethische Herausforderungen an Lebensanfang und Lebensende‘ war der Titel seines Vortrag überschrieben.

Der Referent beschrieb dabei die umfangreichen Möglichkeiten der vorgeburtlichen Diagnostik. Im Einzelfall könnten medizinische Behandlungen noch vor oder nach der Geburt eingeleitet werden. Gleichwohl erzeuge die Prognose eine „belastende Ent-

scheidungssituation“ für werdende Eltern und die Ärzte.

Diese gibt es auch am Lebensende, wenn die Medizin ihre Grenzen erreicht habe. Ärzte müssten zum Wohl der Patienten handeln. Aber genau hier kann eine ethische Problematik liegen: Nicht alles, was medizinisch möglich ist, ist auch tatsächlich vom Patienten so gewollt. Ausführlich beleuchtete Dr. Klother die Fragen rund um das Thema Sterbehilfe, die derzeit auch politisch stark diskutiert werden. ■

Hilfe durch Selbsthilfegruppe



Gabriele Eichler stellte ‚Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht‘ vor.

Selbsthilfegruppen haben sich als sinnvolle Ergänzung zur medizinischen Behandlung und Beratung durch den Arzt erwiesen. In diesen Gruppen können Patienten Erfahrungen austauschen, sich gegenseitig Tipps und Hinweise geben. Beim ‚Tag der Gesundheit‘ informierten zahlreiche Selbsthilfegruppen über ihre Arbeit. So mancher Besucher und auch Patienten nutzten die Gesprächsangebote.

Zu Beginn des Nachmittags stellte Gabriele Eichler von der Betreuungsstelle des Landkreises

Leer ‚Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht‘ vor.

Die Patientenverfügung gibt die Möglichkeit, im Voraus festzulegen, ob und wie eine ärztliche Behandlung erfolgen soll, wenn der eigene Wille krankheitsbedingt nicht mehr geäußert werden kann. Eine Vorsorgevollmacht ermöglicht für den Fall einer später eintretenden Geschäftsunfähigkeit oder Hilfsbedürftigkeit (zum Beispiel aufgrund einer Demenz), eine andere Person mit der Wahrnehmung finanzieller und persönlicher Angelegenheiten zu bevollmächtigen. ■



Über die Arbeit der Gruppe ‚Frauenselbsthilfe nach Krebs‘ informierten an ihrem Stand Martina Freese (links) und Margret Hinderks.



Die Fibromyalgie Selbsthilfegruppe Arche war durch (von links) Claudia Lutterkort, Anita Brandt und Sabine Weerts vertreten.



Am Stand der Parkinson-Selbsthilfegruppe Leer berichteten (von links) Harda Hillrichs, Angela und Jochen Evers und Heinrich Schnau über die Arbeit dieser Vereinigung.



Die Diabetiker-Selbsthilfegruppe Leer und Umgebung wurde durch (von links) Wilfried Graf, Christiane Schneider und Gerda Lendewig und Umgebung vorgestellt.

150 JAHRE BORROMÄUS HOSPITAL



Für den Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe informierten (von links) Henrik Freese, Karl-Heinz Martens, Egon Tinnemeyer, Wilhelm Siemens, Jürgen von Minden, Anja Jung und Wolfgang Müller.



Den Gesprächskreis Verwaiste Eltern stellten Helen Reiners (rechts) und Erika Pennig vor.



Über die Hospizbewegung Leer informierte Marlies Smidt interessierte Besucher.



Warben für die Organspende: Barbara Backer, Georg Kirsche und Willi Bollmann (von rechts).



Die Selbsthilfegruppe für chronisch Schmerzkrankte wurde durch Renate Oesten (links) und Sigrid Ferdinand vertreten.



Die Deutsche Ilco war mit Marlies Göhring und Roger Dammann vertreten.



Dr. Knut Busching, Chefarzt der Plastischen-, Hand- und Ästhetischen Chirurgie.



Dr. Martin Reckels, Chefarzt der Inneren Medizin und Gastroenterologie.



Dr. Michael Sevenich, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie.

„Der Mensch ist ein Teamplayer“

Man sieht sie nicht, man spürt sie nicht und doch sind sie da: Jeder Mensch hat „ganz viele Begleiter“, Millionen von Bakterien, die auf seiner Haut, aber auch in seinem Körper, zum Beispiel im Darm, leben und zu meist zum Wohl des Menschen arbeiten. „Der Mensch ist ein Teamplayer, kein Einzelgänger“, erläuterte Dr. Martin Reckels in seinem Fachvortrag.

Zum Ekeln besteht indes kein Grund. Übertriebene Hygiene ist unnötig. „Es tut Kindern auch mal ganz gut, wenn sie dreckig sind“, sagte Dr. Reckels, denn

nicht jedes Bakterium ist ein Krankheitserreger. Im Gegenteil: „Manche Tierchen sind von großer Bedeutung.“ Der Mediziner verwies dabei besonders auf die Darmflora. Die ist nämlich nicht bei jedem Menschen gleich. Die Art der Bakterien kann durchaus mitentscheiden, ob ein Mensch schlank oder übergewichtig wird.

Insgesamt standen sechs jeweils knapp halbstündige Vorträge auf dem Programm: Dr. Knut Busching zeigte die Möglichkeiten von plastischen Korrekturoperationen nach massivem

Gewichtsverlust auf, während Dr. Michael Sevenich die Erkrankungen und Behandlungen in Zusammenhang mit der Schilddrüse vorstellte. Dr. Kris Vanhecke erklärte anschaulich, wie es zu Blasenfunktionsstörungen und Beckenbodenschwächen bei Frauen kommt und welche Behandlungen hier sinnvoll sind. Hüftgelenk- und Kniegelenkverschleiß waren das Thema von Dr. Albert Dütting, während Dr. Jörg Leifeld und Dr. Meinolf Terlau die Behandlungsmethoden zum Beispiel bei Nierensteinen und anderen urologischen Leiden vorstellten.



Dr. Kris Vanhecke, Chefarzt der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe.



Dr. Albert Dütting, Chefarzt der Abteilung Orthopädie und Endoprothetik.



Dr. Jörg Leifeld, Chefarzt der Abteilung Urologie und Kinderurologie.



Dr. Meinolf Terlau, Oberarzt der Abteilung Urologie und Kinderurologie.

„Mitarbeiter sind ein hohes Gut“

Es ist eigentlich eine gute Nachricht: Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt. „Die Chance, alt zu werden, ist recht groß“, stellte Wilhelm Wolken, Geschäftsführer des Arbeitskreises ‚Bildung im Gesundheitswesen‘ Nord-West zu Beginn des Pflegefachtages fest. Doch ist diese Tatsache nicht nur erfreulich, sondern bereitet auch Sorgen: „Der Anteil älterer Pflegebedürftiger steigt und auch der Anteil älterer Beschäftigter“, so Wolken.

„Gesund älter werden in der Pflege“ war das Treffen überschrieben, zu dem über 300 Pflegekräfte aus dem ganzen nordwestdeutschen Raum nach Leer angereist waren. „Das betriebliche Gesundheitsmanagement wird immer wichtiger“, betonte Geschäftsführer Wolken mit Blick auf die Alterspyramide. Zwar könne die körperliche Belastung durch den Einsatz technischer Hilfsmittel reduziert werden, die psychische Belastung durch den Arbeitsalltag aber sei ein ebenso großes Problem.

Das bestätigten Borro-Mitarbeiter in einem selbst inszenierten Theaterstück, das sie aufführten.



„Total normal“ hieß das Theaterstück der Borro-Mitarbeiter, das den stressigen Arbeitsalltag auf einer Krankenhausstation zeigte.

Wie nah sie mit ihrem Stück der Wirklichkeit kamen, zeigte der große Applaus, den die Darsteller ernteten. Gezeigt wurde der Arbeitsalltag auf einer ganz normalen Krankenhausstation. „Total normal“ lautete der Titel des aufgeführten Stückes.

Wie groß die Belastungen in eben diesem Arbeitsalltag sind, machte Borro-Pflegedirektor Andreas Dörkßen deutlich: „Pfleger sind nicht unbedingt gesünder als die Patienten, die sie pflegen“,

stellte Dörkßen fest. Etwa „zwölf Prozent der Arbeitnehmer greifen regelmäßig zu Antidepressiva“ und pro Arbeitnehmer und Jahr gebe es einen krankheitsbedingten Ausfall von statistisch gesehen 14,2 Tagen. Das sind fast drei Arbeitswochen. Umso wichtiger sei das Betriebliche Gesundheitsmanagement, wie es im Borro vor drei Jahren initiiert wurde.

Was hilft gegen den Stress? „Humor und Lachen sind wichtig“, findet Helga Rothe. Sie war eine von drei Fachreferentinnen beim Pflegefachtag und ist tatsächlich vom Fach: Helga Rothe hat den Beruf der Krankenschwester erlernt und wechselte erst später ins Theaterfach. Christina Gaede-Thamm, selbständige Trainerin und Coach, betonte die Bedeutung der Zusammenarbeit im Team und mit der Leitung auf der einen Seite und den richtigen Rahmenbedingungen für den Erfolg auf der anderen Seite. Die Motivation vieler Mitarbeiter sinke mit der Zeit. Brunhild Leenen-Thaden, ebenfalls Coach, zeigte Möglichkeiten für ein stressärmeres Leben auf. Aus dem Stress komme man „nur über Bewusstseinsänderung“ heraus. Dazu gehöre, nicht allen gerecht werden zu wollen. Man müsse lernen, „auch nein sagen zu können“. ■



Mit kleinen Geschenken dankte Borro-Pflegedirektor Andreas Dörkßen den drei Referentinnen Christina Gaede-Thamm, Helga Rothe und Brunhild Leenen-Thaden (von links) für ihre Vorträge.

Festakt mit 160 Gästen

Das Borromäus Hospital hatte eingeladen und alle waren gekommen: Rund 160 Gäste nahmen an dem Festakt im eigens errichteten Zelt teil, um das 150-jährige Bestehen des ersten Leeraner Krankenhauses zu würdigen und zu feiern. Im Krankenhaus selbst wäre auch kein Raum groß genug gewesen, um die Gesellschaft aufzunehmen. Außerdem: „Im Krankenhaus geht die Arbeit unvermindert weiter“, sagte Geschäftsführer Dieter Brünink in seiner Begrüßung.

Er blicke dankbar zurück auf die vergangenen Jahrzehnte und optimistisch in die Zukunft. So stehen in den nächsten Jahren Investitionen in Höhe von rund 19,5 Millionen Euro an. Das Geld ist für den „Neubau einer Intensivstation mit Sanierung der Intermediate Care Station und Neustrukturierung des Pflege- und Funktionsbereiches sowie des klinischen Arztdienstes“ bestimmt. Eine Förderung des Vorhabens erhofft sich das Borro durch das Land Niedersachsen. Ein entsprechender Antrag ist gestellt und wird am 8. Juli im zuständigen Planungsausschuss des Landes besprochen. Brünink bat die niedersächsische Sozialministerin Cornelia Rundt um Unterstützung, die aber dem Ausschuss nicht vorgreifen wollte.



Aufmerksame Zuhörer bei den Ansprachen und selbst Redner beim Borro-Festakt waren in der ersten Reihe (von links) der Leeraner Landrat Bernhard Bramlage, Leers Bürgermeisterin Beatrix Kuhl, der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung des Borromäus Hospitals, Dechant Thomas Burke, Diözesan-Caritas-Direktor Franz Loth, Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt und die beiden Borro-Geschäftsführer Ansgar Veer und Dieter Brünink.

Allerdings zeigte sich Rundt vom Borro beeindruckt. „Das Sie hier schwarze Zahlen schreiben, spricht für die gute Qualität des Hauses“, betonte die SPD-Politikerin und lobte insbesondere, dass im Borro vergleichsweise wenige Kaiserschnitte vorgenommen werden. Landesweit liegt die Quote bei etwa 30 Prozent. Ein Kaiserschnitt „darf keine Modeerscheinung sein“, mahnte Cornelia Rundt.

Auch der Leeraner Landrat Bernhard Bramlage sparte nicht mit lobenden Worten. Statistisch gesehen sei jeder Einwohner des Landkreises Leer in den vergangenen fünf Jahren als Patient oder Besucher im Borromäus Hospital gewesen, rechnete Bramlage vor. Er sei froh, dass es in der Stadt Leer zwei gut funktionierende, anerkannte und profitable Krankenhäuser gebe. „Das ist ein Glücksfall für Leer.“



Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe kündigte Borro-Geschäftsführer Dieter Brünink während des Festaktes an und erläuterte die Bauplanungen.

Leers Bürgermeisterin Beatrix Kuhl wies in ihrer Rede auf die wirtschaftliche Bedeutung des Borromäus Hospitals hin. „Mit mehr als 660 Mitarbeitern ist das Krankenhaus einer der wichtigsten Arbeitgeber und auch ein bedeutender Steuerzahler“, sagte sie. Weitere Grußworte wurden von der Provinzoberin der Franziskanerinnen zu Mauritiz in Münster, Sr. M. Herberstis, Dechant Thomas Burke und Diözesan-Caritas-Direktor Franz Loth gehalten. Das Schlusswort sprach Ansgar Veer, der wie Dieter Brünink Geschäftsführer des Borromäus Hospitals ist.

150 JAHRE BORROMÄUS HOSPITAL



Tausende beim Tag der offenen Tür

Mehrere tausend Besucher nutzten am letzten Tag der Festwoche Anfang Mai die Möglichkeit, beim ‚Tag der offenen Tür‘ hinter die Kulissen eines Krankenhauses zu schauen. Unsere Bilderseite vermittelt einen Eindruck von den vielfältigen Aktivitäten. Beendet wurde die Festwoche mit einem Konzert der Dresdner Salon-Damen.



35 Jahre

Caritas Pflegedienst

Zuhause, pflegen, helfen, beraten,

...unter diesem Motto ist der Pflegedienst der Caritas in Papenburg, Aschendorf, Rhede, sowie dem südlichen Ostfriesland bis nach Leer, für alle Hilfesuchenden tagtäglich seit 35 Jahren im Einsatz.

Zum Gründungsteam gehörten drei Krankenschwestern, ein Krankenpfleger und eine Dorfhelferin. „Heute besteht das 100 köpfige Team aus examinierten Pflegefachkräften, darunter 2 Ordensschwestern, Pflegehelferinnen, Verwaltungskräften und Auszubildenden der Altenpflege“, so Pflegedienstleitungen Stefanie Freimuth-Hunfeld und Marita Frerichs.

Die ambulante Alten- und Krankenpflege gehört zur Hauptaufgabe der Caritas Pflegedienst. Hierzu zählt die Grundpflege, wie z.B. die Körperpflege, sowie die Behandlungspflege wie z.B. die Medikamentengabe, das Kompressionsstrümpfe an- und ausziehen, die Injektionen o.ä., dessen Kosten nach ärztlicher Verordnung von der Krankenkasse übernommen werden.

„Wir beraten Angehörige, die alte und kranke Menschen zu Hause pflegen und unterstützen sie bei der Antragsstellung.“
so Marita Frerichs.

Ab August 2014 wird zu unserem betreutem Wohnen im Haus Kuhr und im Haus Friederike in Papenburg, ebenfalls die Seniorenresidenz am Nesseufer in Leer von uns betreut. Um auch hier eine optimale Versorgung zu gewährleisten ziehen wir mit unserem Büro von der Kirchstraße in die Räumlichkeiten der Seniorenresidenz am Nesseufer.

Durch unser Team von Palliativfachkräften und der Kooperation vom Palliativstützpunkten in Sögel und Leer versorgt und begleitet der Caritas Pflegedienst Unterems Betroffene und ihre Angehörigen bis zum Tod.

Liebe Patienten, Angehörige und Mitarbeiter für die Vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Ihre Pflegedienstleitungen

Marita Frerichs

Stefanie Freimuth-Hunfeld



Das Team der Caritas, die ein weiteres Mal mit der Note 1,0 vom MDK geprüft wurden.



Das erste Team der Caritas Sozialstation



Die Pflegedienstleistungen Stefanie Freimuth-Hunfeld & Marita Frerichs



**Caritas-Pflegedienst
Unterems**



- ambulante Alten- und Krankenpflege
- Palliative Versorgung
- betreutes Wohnen
- Pflege-Notruf



Ihre Ansprechpartner vor Ort
Stefanie Freimuth Hunfeld und Marita Frerichs
Caritas Pflegedienst Unterems
Hauptkanal re. 78-90 | Kirchstraße 61-67
26871 Papenburg | 26789 Leer
Tel. 04961-6640880 | Tel. 0491-9279565
Fax. 04961-6640889 | Fax 0491-9279562
www.caritas-pflegedienst-unterems.de

„Immer eine Herzenssache“

Mit einem Empfang ehrte das Borromäus Hospital Anfang November 2014 Robert Bromisch, der ein besonderes Jubiläum feiern konnte: seit 40 Jahren ist Bromisch Organist in der Kapelle der Klinik, begleitet fast alle Gottesdienste auf der Orgel.

Angefangen hatte er an Allerheiligen 1974, dem 1. November. An diesem Tag wurde der Zisterzienserpater Otto Krops feierlich in das Amt als Krankenhaus-seelsorger eingeführt. Robert Bromisch, damals gerade Anfang 20, spielte die Orgel so gut und überzeugend, dass man fortan nicht auf seine Dienste verzichten mochte.

Dabei sah es anfangs gar nicht so aus, als ob der junge Mann für längere Zeit das Amt des Organisten wahrnehmen können würde. Denn zum 2. Januar 1975 wurde er zur Bundeswehr eingezogen. „Damals war es noch so, dass man in den ersten Wochen die Kaserne nicht verlassen durfte“, erinnert

sich der ehrenamtliche Organist. Für Robert Bromisch galt diese Regel nur zum Teil: die damalige Oberin im Borromäus Hospital, Schwester Beätild, rief kurzerhand beim Stellvertretenden Bataillonskommandeur der Sanitätseinheit in Leer, bei der Bromisch seinen Dienst versah, an und fragte nach, ob es nicht möglich sei, dass der junge Mann auch künftig den Musikdienst in der Borro-Kapelle versehen könnte.

„Der Spieß kam zu mir und sagte, ich solle mich beim stellvertretenden Kommandeur melden“, erinnert sich Bromisch noch genau. Also machte sich der Soldat auf den Weg in die Kommandantur, meldete sich „wie befohlen“ und erhielt von Oberstleutnant Georg Lawrentz, der in Leer als „Schorsch“ Lawrentz bekannt ist, den sozusagen dienstlichen Befehl, künftig sonntags während der Gottesdienste in der Borro-Kapelle zu spielen. „Auch wenn ich Dienst hatte“, sei er zum Musikspielen ins Borro gefahren,

„manchmal habe ich deshalb im Kampfanzug und in Stiefeln am Harmonium gegessen“.

Mit Musik hatte Robert Bromisch seit frühester Kindheit zu tun: sein im Krieg erblindeter Vater hatte schon das Harmonium im Borro gespielt, lange bevor Robert Bromisch damit anfang, im Alter von „acht oder neun Jahren“. Seine musikalische Ausbildung erhielt er zunächst von Gotthard Nagel, der Rektor der katholischen Ludgerischule sowie Klavier- und Orgellehrer war. „Er spielte damals immer die Orgel in der St. Michael-Kirche“, so Robert Bromisch. Bei Nagel habe er viel gelernt, ebenso wie später an der Hochschule für Kirchenmusik der Diözese Rotenburg-Stuttgart, die er zeitweise besuchte und sein Orgelspiel dort perfektionierte.

„Das Borro war und ist immer eine Herzenssache von mir“, sagt Robert Bromisch. Nicht nur musikalisch. Fast 25 Jahre lang war er Mitglied des Kirchenvorstandes der St. Michael-Kirchengemeinde und auch viele Jahre Mitglied des Kuratoriums des Borromäus Hospitals. Er hat so auch von dieser Stelle aus an der positiven Entwicklung des Krankenhauses mitgewirkt.

„Ich hoffe, dass ich auch mein 50-Jähriges als Organist im Borro feiern kann“, hofft Robert Bromisch. In den bisherigen schon über vier Jahrzehnten hat er kaum einen Gottesdienst verpasst. Nur im Frühjahr 2013 fiel er für mehrere Wochen aus - Schlaganfall an Ostersonntag. „Ich habe noch Glück gehabt“, ist Bromisch dankbar. Denn Krankenhaus- und Reha-Behandlung dauerten zwar seine Zeit, aber Robert Bromisch gesundete schnell und saß an Pfingsten wieder an seiner geliebten Orgel auf der Empore der Borro-Kapelle. ■



Robert Bromisch ist seit über 40 Jahren ehrenamtlicher Organist.

Einblicke in den Klinikalltag



Über 30 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren waren im April zu Gast im Borromäus Hospital Leer. Im Rahmen des ‚Zukunftstages für Jungen und Mädchen‘ konnten sie einen Vormittag lang hinter die Kulissen des Krankenhauses schauen und sich einen Eindruck vom Arbeitsalltag in den verschiedenen Abteilungen machen. In verschiedenen Abteilungen, wie z.B. in der Inneren, der Chirurgie, der

Urologie oder auch der Zentralen Notaufnahme, Physikalischen Therapie und der Röntgenabteilung erhielten die Jungen und Mädchen einen Einblick in den Krankenhausalltag und dass die Berufe dort viel mit den Patienten, fast aber noch mehr mit Verwaltung zu tun haben. So durften sie auch leichtere Büroarbeiten machen, beim Aktensortieren helfen, Speisekarten verteilen, aber auch Patienten Essen und Getränke bringen. ■

Übung

Der Ernstfall trat nicht ein

Im vergangenen Jahr starben weltweit rund 10.000 Menschen an Ebola, einer Infektionskrankheit. Vor allem in Guinea, Sierra Leone, Liberia und der Demokratischen Republik Kongo gab es jeweils mehrere tausend Krankheits- und Todesfälle. In Deutschland wurden mehrere Patienten behandelt – und alle Krankenhäuser bereiteten sich darauf vor; im Rahmen der Erstversorgung mögliche Infizierte und Erkrankte aufzunehmen.

Seit 2005 gibt es in Niedersachsen einen Infektionsalarmpfad, der für alle Krankenhäuser gilt. Im Rahmen dieses Planes bereiten sich die Kliniken auf die Aufnahme von möglichen Erkrankten vor. Besonders wichtig ist die Isolierung der betroffenen Patienten. Mindestens ebenso wichtig aber ist der Eigenschutz des ärztlichen und pflegerischen Personals, das mit den Patienten in Kontakt kommt.

Im Borro gibt es natürlich entsprechende Schutzkleidung für die Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter. Wie diese richtig an- und vor allem ausgezogen werden muss, damit ein Kontakt mit kontaminierter Kleidung ausgeschlossen ist, wurde im November geübt. Mehrere Pflegekräfte trainierten unter Anleitung von Sabine Latarius die richtige Benutzung der Schutzkleidung.

Übrigens würden Infizierte nicht lange im Borromäus Hospital

bleiben: das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg ist das Kompetenzzentrum für das Bundesland Niedersachsen und den Stadtstaat Hamburg. Hier wurde eine Intensivstation mit sechs Betten für Ebola-Patienten eingerichtet. Glücklicherweise musste bisher keines dieser Betten genutzt werden und inzwischen scheint die Epidemie in Westafrika abzuklingen. ■



Absolut luftdicht muss die Schutzkleidung sein – besondere Vorsicht ist aber beim An- und vor allem beim Ausziehen geboten. Wie das richtig gemacht wird, übten Pflegekräfte im November in Theorie und Praxis.

Bilder geben gute Laune

Bis zu 1,60 Meter hoch und 3,80 Meter breit – manche Werke von Arno F. Dirksen sind riesengroß. Seit Anfang März und noch bis zum 21. Juni stellt der 77-jährige Künstler aus Überlingen am Bodensee einen Teil seiner Bilder in der Galerie im Borromäus Hospitals in Leer aus. Gezeigt werden 31 Acrylbilder auf Leinwand und sieben Originaldrucke des Künstlers. Seine Bilder seien „heiter, kraftvoll und dynamisch“, lobte Andy Möbius aus Wirdum bei seiner Einführung in die Kunstausstellung. „Und sie geben gute Laune.“

„Mir ist kein anderer Maler bekannt, der ein so breites Spektrum auf so unterschiedliche Weise darzustellen vermag“, sagte Möbius, der den Maler seit 15 Jahren kennt. Getroffen haben sich die beiden auf Bootsausstellungen, die sie regelmäßig als Aussteller ihrer Kunstgegenstände und Bilder besuchten. Der Kontakt sei anfangs „eher flüchtig“ gewesen, erinnerte sich Möbius während der Vernissage. Inzwischen sind die beiden sehr gut miteinander befreundet.

„Das Borro kann stolz auf diese Ausstellung sein“, befand der Laudator. Beeindruckt zeigte sich der Wirdumer aber nicht nur



Seine Bilder sind bis Ende Juni im Borromäus Hospital zu sehen: Arno F. Dirksen aus Überlingen am Bodensee.

vom künstlerischen Schaffen, sondern auch vom Organisationstalent seines Freundes: Nicht etwa mit einem großen Lastwagen, sondern mit einem Auto hatte Dirksen seine Bilder nach Leer gebracht: Er hatte sie von den Rahmen genommen, aufgerollt und so passten auch

die „riesengroße Formate“ in den VW Sharan.

Arno F. Dirksen wurde 1938 in Ziegellack in Westpreußen geboren. Nach Ende des 2. Weltkrieges floh er mit seinen Eltern in den Westen. Im Alter von 18 Jahren heuerte er 1956 als Schiffsjunge auf dem Schulschiff Deutschland an. Während seiner Zeit an Bord wuchs die Liebe zum Meer, die sich in seinen Werken widerspiegelt.

Später studierte Dirksen Pädagogik und war anschließend Lehrer an einer Hauptschule, seit 1972 auch an einer Gewerbeschule. Ab 1975 unterrichtete er auch Photographie, inszenierte regelmäßig Theatervorstellungen mit Jugendlichen und Erwachsenen.

Zum Malen kam Arno F. Dirksen erst in späteren Jahren, ab 1993. Er hatte zwei Studienaufenthalte an der ‚Europäischen Akademie →



Die Ausstellungseröffnung Anfang März wurde von Emma Brunken und Salome Silz am Klavier (im Bild) sowie Aiko Bockelmann am Cello musikalisch umrahmt.

für bildende Kunst‘ (EKA) in Trier, studierte von 1997 bis 2002 an der Freien Kunstakademie Mühlhafen und absolvierte von März bis Juni 2001 ein Intensivstudium an der EKA Trier.

Die Kunst füllt einen nicht geringen Teil seiner Zeit aus. Aber nicht nur die: „Ich tausche als alter Segler immer noch gerne Pinsel und Leinwand gegen Pinne und Schot, um die Bö am Ruder und an den Schoten zu spüren und alles, was dazugehört.“ Im Atelier versuche er dann später, Licht, Wind und Wasser auf die Leinwand zu bringen. Es gehe ihm bei seinen Arbeiten „weniger um die illustrative Darstellung von Szenen oder Landschaften und Figuren, sondern um den Prozess auf der Leinwand, um die Erhaltung dieses einzigen Augenblicks“, beschreibt Dirksen selbst seine Werke. „Wenn ich mich ganz hingeebe und alles loslasse, dann kann etwas entstehen, das als Spur bleibt und wirkt.“

Die Ausstellung, die der ‚Freundeskreis Kultur im Borromäus Hospital e.V.‘ unter Vorsitz von Dr. Katharina Horn organisiert hat, ist täglich von 14 bis 19 Uhr in der Galerie zu besichtigen. Die Werke sind verkäuflich. Eine Preisliste ist bei der ‚Information‘ des Borromäus Hospitals erhältlich. ■



Filigrane Arbeiten des aus Südamerika stammenden und in Ihren lebenden Silberschmiedes Americo Rivello sind derzeit in einer Vitrine in der Galerie des Borros zu sehen.



Ihre Werke waren im Rahmen der Mitarbeiterausstellung in der Borro-Galerie zu sehen (von links): Petra Lüppens, Katharina Horn, Adam Stanclik, Bernd Schmidt-Dannert und Joachim Niepelt.

Kunst

Eine Ausstellung mit Tradition

Von November 2014 bis Ende Februar 2015 waren in der Galerie des Borromäus Hospitals in Leer künstlerische Arbeiten zu sehen, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klinik geschaffen wurden. Es war die letzte Ausstellung des abgelaufenen Jahres und zugleich die erste im neuen und „das hat schon Tradition“, so Katharina Horn, Vorsitzende des Freundeskreises Kultur im Borromäus-Hospital e.V., der die Ausstellung organisiert hatte. Dieses Mal waren insgesamt 65 Werke von fünf Hobbykünstlern ausgestellt.

Bemerkenswert an dieser Ausstellung war vor allem, dass die ausstellenden Künstler aus allen Abteilungen des Krankenhauses stammen, darunter Ärzte wie auch Pflegekräfte und andere Servicemitarbeiter. „Das macht auch den besonderen Reiz dieser Ausstellungen aus“, sagte Katharina

Horn, die selbst Photographien ausstellt. Von Adam Stanclik waren Acrylbilder, von Joachim Niepelt Acryl-, Mischfarben- und Tuschebilder zu sehen, während Petra Lüppens Wachs- und Braunkreidewerke sowie Ölbilder zeigte. Das breiteste Spektrum an Techniken und zugleich die meisten Exponate, 38 von insgesamt 65, waren von Bernd Schmidt-Dannert zu sehen: Von Bleistiftzeichnungen und -aquarelle über Pastell- und Acrylbilder bis hin zu Holz- und Lederarbeiten reicht das Repertoire des Mediziners.

Hörenswerte Kunst präsentierte im Rahmen der Ausstellungseröffnung die Gruppe ‚Magenta 3‘. Zum Saxophon-Trio gehören die beiden Brüder David und Paul Bruns sowie Joost Maier. Sie spielten verschiedene Klezmer-Stücke. Unter Klezmer versteht man weltliche jiddische Volksmusik. ■

Stefanie Gerstenberger
Oleanderregen

Erst durch das Testament ihres Vaters erfährt Valentina, dass ihre angebliche Cousine Irma in Wahrheit ihre Halbschwester ist. Viele Jahre lang hatte sich Irma um Valentina gekümmert, als deren Mutter Mann und Tochter verlassen hatte. Jetzt ist Valentinas Vater gestorben und sie erfährt bei einem Besuch in Camaro, wo ihr sizilianischer Vater seine letzte Ruhestätte finden möchte, von den Liebesverwicklungen der süditalienischen Verwandtschaft über mehrere Generationen hinweg. Durch die neuen Erfahrungen, die Erlebnisse und die Erkenntnisse in der Heimat ihres Vaters gelingt es Valentina, ihr Leben neu zu ordnen und einen kompletten Neuanfang zu wagen.
445 Seiten
Diana-Verlag
ISBN-13: 9783453291256

Das Nachttisch-Buch

Gibt es etwas Schöneres, als im Bett zu lesen? Dieses Buch bietet heitere und spannende Geschichten zum Beispiel von Siegfried Lenz, Robert Walser, James Thurber, Keto von Waberer und Dorothy Parker, aber auch Gedichte von Mascha Kaléko, Ulla Hahn, Ernst Jandl, Matthias Claudius und zahlreichen weiteren Autoren. Sie begleiten durch die Stunden einer schlaflosen Nacht bis zum ersten Sonnenstrahl.
192 Seiten
Reclam
ISBN/EAN: 9783150109298

Lesetipps aus der Borro-Bücherei

Die Borro-Bücherei befindet sich auf der zweiten Ebene direkt neben dem Gang zur Galerie. Sie ist dienstags und freitags jeweils in der Zeit von 9.00 bis 11.00 Uhr geöffnet. An dieser Stelle stellen wir einige der in der Bücherei ausleihbaren Medien vor. Vielleicht ist ja auch die ein oder andere Geschenkidee zum Geburtstag oder einfach mal so dabei.

Kim Carpenter, Krickitt Carpenter, Dana Wilkerson

Für immer Liebe

In dem Buch beschreiben Krickett und Kim die Geschichte ihres Lebens und ihrer Leiden: Sie sind gerade einmal zwei Monate verheiratet, da wird Krickett bei einem Unfall lebensgefährlich verletzt. Die Ärzte gaben ihr nur eine verschwindend geringe Überlebenschance und waren sicher, dass sie bleibende Hirnschäden behalten würde. Doch die Frau wird wider Erwarten wieder völlig gesund, kann sich aber an ihr Leben vor dem Unfall nicht mehr erinnern. So antwortet sie auf die Frage eines Therapeuten nach ihrem Mann: „Ich bin nicht verheiratet.“ Kim versucht vergebens, ihre Erinnerungen zu wecken. Das Einzige, was er tun kann, ist, ganz neu um ihr Herz und ihre Liebe zu kämpfen - und damit hat er Erfolg.
192 Seiten
Gerth Medien
ISBN-13: 9783865917218



Petra Durst-Benning
Die Champagnerkönigin

Die Berliner Fabrikantentochter Isabelle hat gegen den Willen ihrer Eltern den attraktiven Leon Feininger geheiratet. Sie geht mit ihm in die Champagne, wo er ein Weingut geerbt hat. Isabelle ist verzaubert von der einzigartigen Landschaft. Der schöne Schein trägt jedoch, eine erfolgreiche Rivalin wartet nur darauf, sich das vernachlässigte Weingut einverleiben zu können. Als Leon tödlich verunglückt, steht Isabelle vor dem Nichts.



Hilfe bekommt sie von zwei so unterschiedlichen wie außergewöhnlichen Männern. Für eine neue Liebe ist sie noch nicht bereit, aber durch die Arbeit in den Weinbergen findet sie ihren Lebensmut wieder. Sie schwört sich, für den Jahrhundertwechsel 1899/1900 den besten Champagner zu kreieren und als Veuve Feininger Geschichte zu schreiben. Für Isabelle beginnt das Abenteuer ihres Lebens.

496 Seiten
List
ISBN/EAN: 9783471350584

Rita Falk
Hannes

Nach einem Unfall liegt Hannes im Koma. Niemand weiß, ob er jemals wieder aufwachen wird. Doch sein bester Freund Uli versucht alles, Hannes wieder ins Leben zurückzuholen. Das Buch beschreibt eine traurig-schöne Geschichte, die vom Einbruch einer Tragödie im Leben junger Menschen erzählt, in der Krankheit, Verlust und Tod ebenso thematisiert werden wie die Größe, die Kraft und die Schönheit des Lebens und nicht zuletzt natürlich auch die Wichtigkeit wirklicher Freundschaft.



208 Seiten
dtv-Taschenbücher
ISBN-13: 9783423214636

Unsere Welt ist **BUNT!**
Offset- & Digitaldruck
Entwürfe & Konzeptionen
Textildruck & -flock
Werbeartikel
Schilder & Beschriftungen
pro print arling
druck & werbung
papenburger str. 295 · 26810 westoverledingen
fon 0 49 61 - 7 57 57 · info@proprint-arling.de

Petra Durst-Benning

Solang die Welt noch schläft

Jo, Isabelle und Clara sind drei Frauen im Berlin der 1890er Jahre. Sie leben in verschiedenen gesellschaftlichen Schichten, doch die Liebe zum Radsport vereint die Mädchen: Auf den Rädern von Isabelle und dem ihres Vaters trainieren sie auf dem Privatgrundstück von Isabelles Vater, denn Frauen ist der Radsport zu jener Zeit noch verboten. Eines Tages leiht sich Jo unerlaubt eines der Räder aus und hat einen Unfall - sie wird zu einer dreijährigen Haftstrafe im Frauengefängnis verurteilt. Doch nach ihrer Entlassung lebt die Freundschaft der drei wieder auf, als sie sich im neuen Damen-Radsportverein wieder ihrem einstigen Hobby widmen können.



495 Seiten
List
ISBN-13: 9783471350577

Lucinda Riley

Der Lavendelgarten

Jahrelang hat Emilie de la Martinières darum gekämpft, sich eine Existenz jenseits ihrer aristokratischen Herkunft aufzubauen. Doch als ihre glamouröse, un-nahbare Mutter Valérie stirbt, lastet das Erbe der Familie allein auf Emilies Schultern. Sie kehrt zurück an den Ort ihrer Kindheit, ein herrschaftliches Château in der Provence. Der Zufall spielt ihr eine Gedichtsammlung in die Hände, verfasst von ihrer Tante Sophia, deren Leben von einem düsteren Geheimnis umschattet war, einer tragischen Liebesgeschichte, die das Schicksal der de la Martinières für immer bestimmen sollte. Doch schließlich erkennt Emilie, dass es noch nicht zu spät ist, die Tür zu einer anderen Zukunft aufzustoßen.



512 Seiten
Goldmann
ISBN/EAN: 9783442477975

Sarah Lark

Die Zeit der Feuerblüten

Mecklenburg, 1837: Der Traum von einem besseren Leben lässt Idas Familie die Auswanderung nach Neuseeland wagen. Auch Karl, der seit Langem für Ida schwärmt, will sein Glück dort machen. Doch als das Schiff Sankt Pauli endlich die Südinsel erreicht, erwartet die Siedler eine böse Überraschung. Das zugesagte Land steht nicht zur Verfügung. Idas Schicksal nimmt einen Lauf, den sie nicht erwartet hat, und ihre heimliche Liebe Karl wird für sie un-erreichbar. Einzig bei der exotischen Außenseiterin Cat, die bei den Maori aufwuchs, findet sie Freundschaft und Unterstützung - bis die Nacht der großen Flut kommt.



912 Seiten
Bastei-Lübbe
ISBN/EAN: 9783785760710

BAUERFEIND

TRIactive®
Die Schuhinlage für Freizeit und Sport.
Bewegung erlebte: www.bauerfeind.com

PowerWave® Technologie

SANITÄTSHAUS
WEINERT GRÜSSING
www.weinert-gruessing.de

Ortho-Technik
Das Sanitätshaus Reg. Nr. 01912008

Bremer Straße 48 · 26789 Leer · Tel.: 0491 - 14777
Norderstraße 41 · 26826 Weener · Tel.: 04951 - 94 88 89

Diakonie PFLLEGEDIENST

24 Stunden
telefonische Rufbereitschaft
0 49 41 / 95 91 91
www.diakonie-aurich.de

Wir helfen pflegen.

- Häusliche Kranken- und Altenpflege
- Leistungen im Rahmen der Pflegeversicherung
- Haus- und Familienpflege
- Private Serviceleistungen
- Betreuung von Demenzkranken
- Anleitung zur Pflege
- Beratung

Diakonie Pflegedienst
Aurich gGmbH
Bahnhofstraße 6 · Aurich
Tel.: 0 49 41 / 95 91 91

Wir sind für Sie da in:
Aurich · Ihlow · Südbrookmerland · Großefehn
Wiesmoor · Landkreis Wittmund

Sudoku

Die Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3 mal 3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen stehen unten.

	5			7				
	2	3		6		5	8	
8					3		4	
	3	7				1		
	9		4				7	2
5								
					9			
				2				1
2			3	4	5	7	9	

				8	6		2	
						8	4	1
	4		1			3		9
		2					1	7
		8			9			
2	5			4				3
4								
	9	7	2			5		

Zu guter Letzt

Eine ältere Dame ruft die Feuerwehr an: „Es brennt! Es brennt! So kommen Sie doch! Es brennt! Es brennt!“ Fragt der Feuerwehrmann: „Wie kommen wir denn zu Ihnen?“ Fragt die Dame: „Ja - haben Sie denn nicht mehr diese großen roten Autos?“

Drei Bauarbeiter sitzen in der Mittagspause auf einem Dachstuhl. Der erste packt sein Brot aus und meint: „Schon wieder Leberwurst. Dass meiner Frau nie was anderes einfällt.“ Er wirft es runter. Auch der zweite meint nach dem Auspacken seines Brotes: „Oh nee, schon wieder

Sülze. Meine Frau will mich doch nur ärgern.“ Er wirft es auch runter. Der dritte wirft sein noch eingepacktes Brot runter ohne nachzusehen. Meint einer seiner Kollegen: „Warum machst du das denn?“ Meint er: „Schon wieder Käse. Ich hasse Käse!“ Der andere: „Woher willst du denn wissen, dass Käse drauf war?“ Er: „Mann, ich habe es mir doch heute Morgen selbst geschmiert!“

Putzfrau zum Bankdirektor: „Kann ich den Schlüssel für den Tresorraum haben? Es ist immer so umständlich, ihn zum Säubern mit der Haarnadel zu öffnen.“

Polizist: „Blasen Sie in das Röhrchen!“ Autofahrer: „Geht nicht. Ich habe Asthma.“ Polizist: „Kommen Sie mit zur Blutprobe!“ Autofahrer: „Geht auch nicht, bin Bluter.“ Polizist: „Dann gehen Sie auf dieser Linie!“ Autofahrer: „Geht nicht, bin betrunken.“

Anruf der Telefonzentrale bei einer Mitarbeiterin: „Eben hat einer Ihrer Kunden angerufen und bittet um Rückruf!“ Mitarbeiterin: „Wer war es denn?“ Telefonzentrale: „Den Namen habe ich leider nicht verstanden, obwohl ich mehrfach nachgefragt habe!“ Mitarbeiterin: „Nicht so schlimm, geben Sie mir einfach die Rufnummer!“ Telefonzentrale: „Er hat gesagt, die hätten Sie!“

Ein Vertreter klingelt an der Tür. Fritzchen öffnet, im Mund eine dicke Zigarre und in der Hand ein Glas Whisky. Irritiert fragt der Vertreter: „Sind deine Eltern da?“ Grinst Fritzchen zurück: „Sieht das etwa so aus?“

Sudoku-Lösungen

6	9	7	5	4	3	1	8	2
1	3	4	2	7	8	5	6	9
5	2	8	9	1	6	4	7	3
8	6	9	1	3	7	2	4	5
2	7	3	6	5	4	8	9	1
4	5	1	8	2	9	7	3	6
7	4	2	3	9	5	6	1	8
9	8	5	4	6	1	3	2	7
3	1	6	7	8	9	2	5	4

4	6	5	3	1	2	7	9	8
8	7	2	1	3	6	9	4	5
3	9	1	8	4	7	6	5	2
2	5	4	9	3	7	8	6	1
7	1	6	5	4	8	9	3	2
9	8	3	2	6	1	5	4	7
1	4	8	7	3	5	9	2	6
5	2	9	6	8	4	7	1	3
6	3	7	2	1	9	8	5	4

über 30 Jahre

Inh. Udo Ubben

Ewold Ubben

Besuchen Sie unsere exklusive Fliesen- & Bäderausstellung

Friesenstr. 160

26632 Riepe

Tel. 04928 / 3 76

www.fliesen-ubben.de

Fliesen

Natursteine

Bäder

offene Kamine



Service und Qualität seit 1981

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

Mo-Sa: 09-13 Uhr

Mo, Di, Do & Fr.:
15-18 Uhr